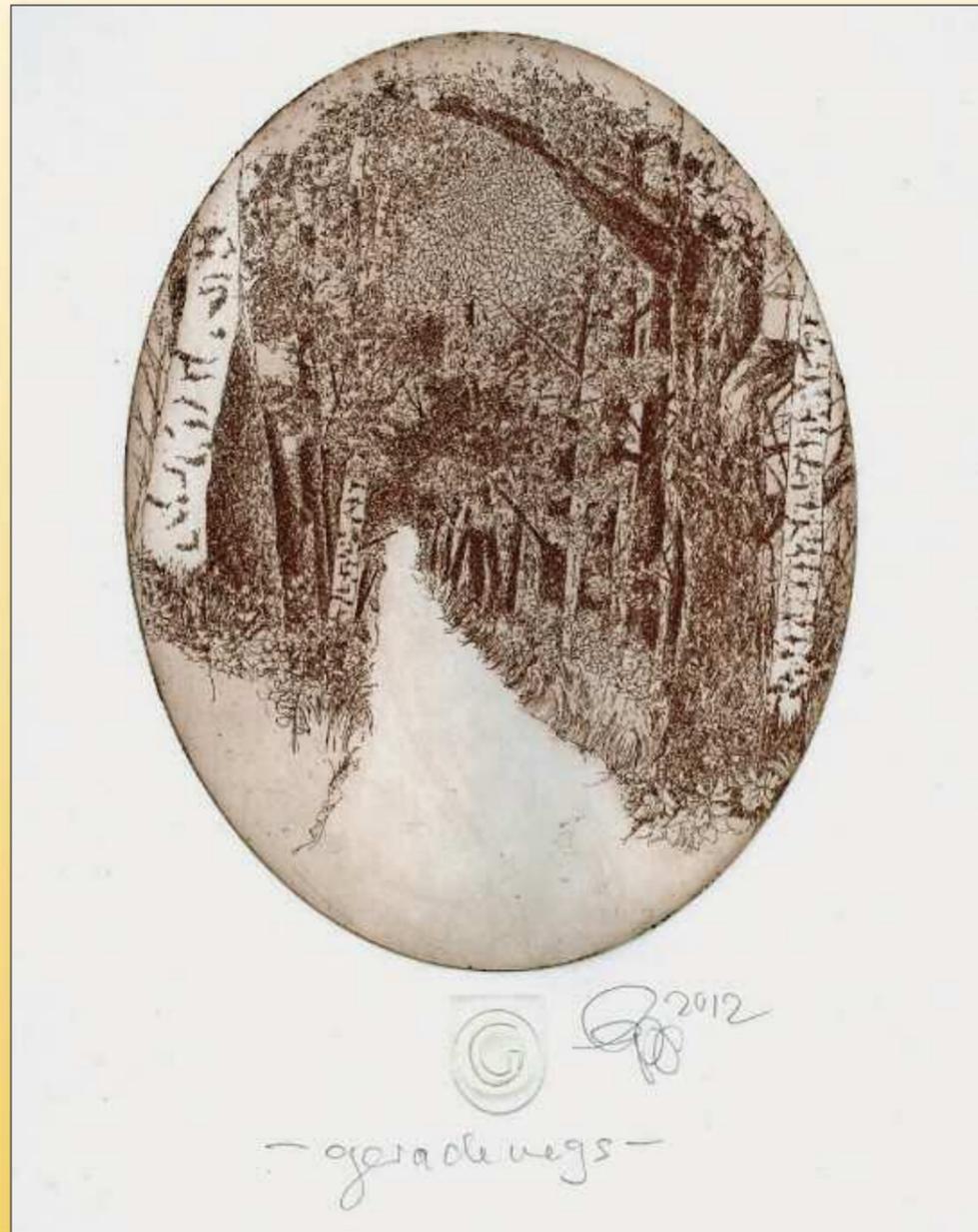


MITTEILUNGEN

Mitteilungen der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V., gegründet 1891 • 2013 - 1





P.F. 2013 Frank EISSNER, Deutschland

Liebe Leserin, lieber Leser!

Dass Künstler mit viel Fantasie Exlibris gestalten, ist seit Jahrhunderten zu sehen. Was unseren Mitgliedern alles zu diesem Thema einfällt, können Sie in den *Mitteilungen* lesen und bestaunen. Unerschöpflich ist auch deren Einfallskraft: Da geht es um Lebensläufe, Entdeckungen, Themen und Motive auf Exlibris, um nützliche Hinweise etc. Allen Mitgliedern möchte ich deshalb danken für ihre Mitwirkung an der Gestaltung der *Mitteilungen*.

Ich wünsche Ihnen gute Unterhaltung bei der Lektüre
Ihr

Exlibris No. 1

INHALT

Musik auf der Straße (Heinz NEUMAIER)	2
Das Schwein als Symbol in der Neujahrsgraphik (Paul G. BECKER)	5
Ergänzendes zum Exlibriswerk von Bruno HÉROUX (Axel VATER)	7
Rolf MÜNZNER als Exlibristkünstler (Peter LABUHN)	9
Literatur (Zeitschriften, Bücher etc.)	11
Ausstellungen	17
Varia (EL von Schülern; Exlibristreffen; Jubiläen)	19
Termine – Hinweise	23
Mitglieder	23
Archiv	25
Künstlerfragebogen (3): Erhard BEITZ	26
Statutes of the graphics competition	27



MUSIK AUF DER STRASSE

Fahrende Gesellen und Straßenmusikanten im Exlibris

Musiker, die auf belebten Straßen und öffentlichen Plätzen in Metropolen und Tourismuszentren die Aufmerksamkeit der Passanten für ihre Kunst zu erlangen suchen, sind zu einer vertrauten Erscheinung geworden. Gerade in den letzten Jahren scheint ihre Zahl deutlich gewachsen zu sein. Diese Art der musikalischen Unterhaltung ist uns bereits aus dem alten Iran überliefert, aber schon seit der frühgriechischen Antike wird von Wandersängern berichtet, die in der vorhomerischen Zeit als Aöden, also singende Dichter, bezeichnet wurden. Während die meisten als namenlose Zunftgesellen auf den Straßen umherzogen und von gelegentlichen milden Gaben und wenigen Engagements lebten, hatten die besten ihres Standes die Möglichkeit, ihr Können in bedeutenden Königshäusern unter Beweis zu stellen, wie z. B. Demodokos, über den die Odyssee berichtet, dass er bei Alkinoos, dem König der Phäaken, während eines Gastmahls ein Lied über den Untergang Trojas vortrug.

In anderen Kulturkreisen kennt man Berufsstände, die der Funktion früherer keltischen Barden entsprechen.

Im europäischen Mittelalter vermischte sich das Bild des Wandersängers oder - musikers teilweise mit dem des Wandergesellen, von denen die musikalisch begabteren den Straßengesang längerer Arbeitslosigkeit vorzogen.



Auf dem Exlibris für Wilhelm PFEIFFER hat der Maler und Zeichner Franz STASSEN (1869 – 1949) einen in einer mittelalterlichen Tracht gekleideten Wander- musikanten dargestellt, wie er mit seinem Spiel auf der Traversflöte viele Kinder und junge Frauen herbeilockt (Abb. 1). Gebannt lauschen sie seiner Musik, wobei ein barfüßiger Bub und ein Mädchen im Vordergrund sich zum Tanz anregen lassen. Die Szenerie dieses „redenden Exlibris“ findet auf einer Wiese mit Bäumen im Hintergrund statt. Den Rahmen bilden zwei Bäumchen, deren Astgeflecht am oberen Ende das Familienwappen und unten ein Schriftband mit dem Namen des Eigners erkennen lässt. In gewisser Hinsicht fühlt man sich auch an die Sage vom Rattenfänger von Hameln erinnert, der mit seiner Flöte die Kinder durch das Osttor der Stadtmauer entführte, nachdem die Bürger der Stadt ihm den zugesagten Lohn für die Errettung vor der Mäuse- und Rattenplage vorenthalten hatten.

Hierzu passt auch ein Exlibrisblatt des aus der Schweizer Hauptstadt Bern stammenden Hans EGGIMANN (1872–1929), das der Maler, Illustrator und Architekt für seine aus Berwangen bei Heilbronn gebürtigen Frau Anna geschaffen hat (Abb. 2). Vor einer Landschaftskulisse mit einer mittelalterlichen Burg auf steiler Anhöhe zieht ein auf einer Flöte spielender Geselle seines Weges. Schild und Lanze hängen auf seinem Rücken, die hagere Gestalt wird durch einen spitz zulaufenden Hut und einem langen Kinnbart betont. Er wird von einem Hund begleitet, der als einziger Zuhörer die Flötenmusik wahrnimmt. Der Betrachter dieses Exlibris wird aber sofort mit einbezogen, wenn er die Notenzeile darunter samt Liedtext in sich erklingen lässt. Es handelt sich hierbei um das Lied D'r Bärnermutz, einem vor allem im Berner Oberland verbreitetem Tanzlied. EGGIMANN malte vorwiegend Landschaften und illustrierte zahlreiche Märchenbücher. 1923 war er Mitgründer und Mitarbeiter der Monatsschrift *Berner Bärenspiegel*. 1929 stürzte sich der Künstler von der Kirchenfeldbrücke in Bern in den Tod.

Wie auch schon in früheren Zeiten treten Straßenmusikanten auch heute häufiger als Einzelakteure auf, nicht selten schließen sie sich aber auch zu kleineren oder größeren Gruppen zusammen. Als zeitweilige Straßenmusiker fungieren heute reiselustige Jugendliche und Musikstudenten, um damit die Unkosten für ihren Aufenthalt in fernen Ländern finanzieren zu können. Da bei uns die Kluft zwischen Arm und Reich immer stärker wächst, finden wir in unseren Städten immer häufiger Menschen, deren pure Existenznot sie zu einem Bettlerleben, manchmal auch als Straßenmusiker, zwingt.

Diese Situation ist auch auf einem P.F. für die bekannten Exlibrissammler und Mäzene Dr. Walter und Margarete VOGEL dargestellt, das aus der Hand des Malers und Gebrauchsgrafikers Artur BÄR (1884–1972) stammt (Abb. 3). Hier hat der Künstler eine einfach gekleidete und laut singende Musikantin abgebildet, die ihr Instrument mit einem Riemen so um den Hals fixiert hat, um darauf im Stehen spielen zu können. Auch heute noch wird das Zitherspiel vor allem in Oberbayern und Österreich, aber auch in Sachsen und Thüringen gepflegt. Neben ihr greift ein ebenfalls kräftig singender älterer Herr mit Vollbart und „Melone“ - in Großbritannien würde man diese Kopfbedeckung als Bowler Hat bezeichnen - in die Saiten seiner Wandergitarre.

Dieses Schicksal, sich auf diese Art den Lebensunterhalt in den Hinterhöfen größerer Städte verdienen zu müssen, war für nicht wenige Menschen in Zeiten wirtschaftlicher Not oft die einzige Möglichkeit des Gelderwerbs. Viele Obdachlose und gestrandete Existenzen zogen auch als musizierende „Tippelbrüder“ über das Land, wie es auch Wilhelm ALTHEIM (1871–1914) in einem Exlibris aus den Jahre 1908 für Alphonse J. HERZ gezeichnet hat (Abb. 4). Das Blatt zeigt, wie zwei etwas verwahrlost aussehende Musikanten im Schatten eines Baumes von einer skizzierenden Malerin beobachtet werden, wie sie sich mit



Abb. 1: Franz STASSEN

Titelseite:
Die letzte Grafik von Olaf GROPP



Abb. 2: Hans EGGIMANN



Abb. 3: Artur BÄR



Abb. 4: Wilhelm ALTHEIM



Abb. 5: Karl Otto SPETH

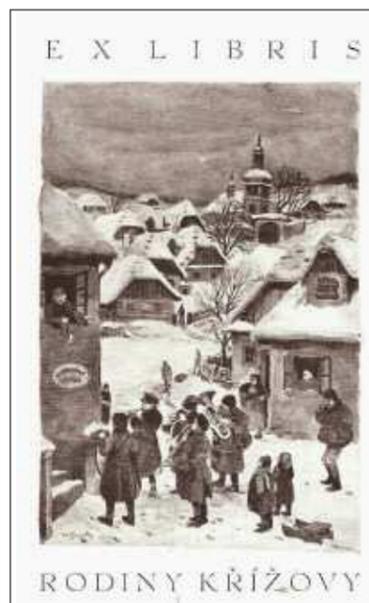


Abb. 7: J. STRUAD

Harmonika und Schalmei in Szene setzen. Ein Wappen mit drei Herzen greift nochmal den Eignernamen auf. Die Vorliebe für alltägliche Milieuschilderungen der ländlichen und kleinstädtischen Bevölkerung ist für den aus Groß-Gerau bei Frankfurt stammenden Maler und Zeichner des Naturalismus besonders typisch.

Ganz expressionistische Züge finden wir auf einem Exlibris, das der Maler und Grafiker Karl Otto SPETH (1890-1924) für den Komponisten Richard TRUNK (1879-1968) gefertigt hat (Abb. 5). Das magische Licht einer am Boden stehenden Laterne lässt drei Musikanten und einen Sänger erkennen, der mit beiden Händen ein großes Notenblatt vor sich hält. Während dieser sowie der singende Partner zu seiner Rechten, welcher sich gleichzeitig auf einer Mandoline begleitet

und ebenso wie ein Querflötist vom Licht erhellt wird, bleibt von dem dirigierenden Musikanten mit Gitarre im Vordergrund nur dessen Schattenriss erkennbar. Mit dem Licht scheint auch der Klang der Musik in Form einzelner Musiknoten nach außen gestrahlt zu werden.

Im nächsten Beispiel lässt sich der Ort des Geschehens genauer ergründen. Ein Musikantenquartett hat sich vor der Kulisse der Coburger Altstadt aufgestellt, wie man an der Silhouette der Moritzkirche und dem turmartigen Zentralbau von Schloss Ehrenburg erkennen kann (Abb. 6). Der Grafiker Herbert OTT (1915-1987), der dieses musikalische Motiv als Holzschnitt für Gudrun ZWINGELBERG schuf, lebte und arbeitete in dieser Stadt als Zeichenlehrer, illustrierte Bücher und war über viele Jahre hinweg auch für die Gestaltung der DEG-Jahrbücher verantwortlich. Gekonnt gibt der Künstler in diesem Holzschnitt die unterschiedlichen Charaktere der Musiker wieder. An ihrer Körpersprache lässt sich ablesen, dass diese Vier gut aufeinander eingespielt sind, kommen sie doch, wie meistens bei Musikanten üblich, ohne Notenblätter aus. Die Melodieführung geht offensichtlich von der Violine und der Klarinette aus, der Bassist begleitet mit routiniertem Bogenstrich deren Melodien, wobei er das Geigenspiel genau zu beobachten scheint, während der Lautenspieler mit introvertiertem Blick nach Begleitakkorden sucht. Aus dem geöffneten Fenster eines Hauses beobachtet eine Person das Geschehen.

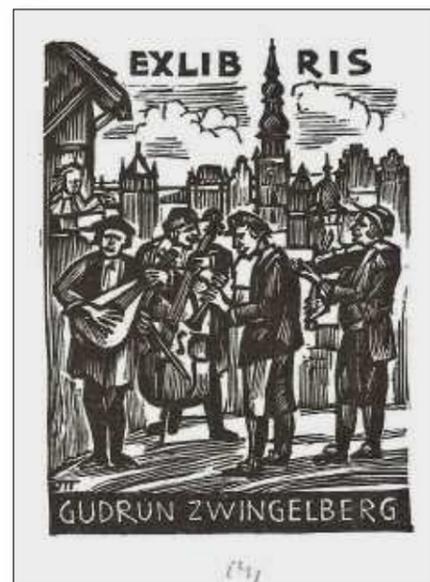


Abb. 6: Herbert OTT

Ähnliches finden wir auch auf einem weiteren Blatt mit Straßenmusikanten. Die Szenerie zeigt uns ein Bläserensemble mit Klarinette, Trompete, Posaune und Tuba, das in einem winterlich verschneiten böhmischen Dorf vor einem geöffneten Fenster ein Ständchen für einen älteren Herrn erklingen lässt (Abb. 7). Kinder mit einem Holzschlitten und ältere Menschen aus der Nachbarschaft beobachten die in dicken Mänteln eingepackten Musiker. Eine Person scheint einen Hut aufzuhalten, die wohl ein Geldgeschenk auffangen soll, das der Gelehrte am Fenster mit ausgestrecktem Arm nach unten fallen lässt. So idyllisch scheint es noch um 1925 auf winterlichen Dorfstraßen zugegangen zu sein, als dieses Exlibris von J. STRUAD als Rasterklischee für Krizovy RODINY geschaffen wurde.

Verwegen aussehende Gestalten mit Streichbass, Geige und kleinem Tisch-Cymbal sind auf einer 1967 geschaffenen Radierung des ungarischen Künstlers Mihaly GÁCSI (1926-1987) für Dr. Nicholas LIPPOCZY dargestellt (Abb. 8). In der

ungarischen Volksmusik spielt das Cymbal (ungarisch: cimbalom) bis heute eine bedeutende Rolle. Wir kennen dieses Instrument, das mit Filz oder mit Leder überzogenen Schlägeln gespielt wird, vor allem in seiner moderneren Form als Pedalzymbal von sog. „Zigeuner - Orchestern“ oder auch von der Bühnenmusik zu Emmerich KÁLMÁNS Operette *Gräfin Mariza*. Gebannt blicken die drei Musiker auf einen aus voller Kehle singenden Zecher, der dem Wein, den er in einer Flasche mit sich trägt, offenbar zu sehr zugesprochen hat. Begleiten sie ihn auf seinem schweren Weg nach Hause, wofür er ihnen ein ordentliches Trinkgeld versprochen hat? Wir können hier nur spekulieren. Dass es dem Gesang doch an Wohlklang mangelt, dafür aber die Lautstärke dominiert, ist an der aus dem Fenster schimpfenden älteren Frau zu erkennen, die sich in ihrem nächtlichen Schlummer gestört fühlt.

Karneval ist ohne Straßenmusik kaum vorstellbar. Venedig aber feiert ihn so eigenständig, dass nur wenige Parallelen zu anderen Hochburgen des Karnevals zu finden sind. Es gibt in dem ungefähr 10 Tage dauernden Fest keine Umzüge, keine Schunkellieder, dafür wunderschöne phantasievolle und geheimnisvolle Masken, Straßenmusik, Theater auf vielen Plätzen und ein grandioses Feuerwerk. Diese Selbstdarstellung der *Serenissima* hat eine lange Tradition, die bis in das 13. Jahrhundert zurückreicht. Vor allem vor dem Portal des St. Markus-Doms findet seit ca. 1980 wieder ein spektakuläres Treiben statt, bei dem der große Platz fast ständig mit Schaulustigen und Akteuren gefüllt ist. Eine solche Szene hat der in Leipzig lebende Harry JÜRGENS (*1949) als Radierung in einem Exlibris für A. und R. SELLE festgehalten (Abb. 9). Unter den vielen Maskierten in traditioneller Karnevalsverkleidung umkreisen sich zwei Männer bei einem Springtanz. Den einen charakterisiert das bekannte Arlecchino - Kostüm, sein Gesicht verdeckt eine „volto nera“ (schwarze Gesichtsmaske), sein Gegenüber glänzt in vornehmer höfischer Tracht und trägt wie fast alle anderen Personen eine weiße Maske. Dazu spielen zwei Gitarristen eine Tanzmelodie. Musizierende „Cupidos“ schmücken in einer unten angefügten bacchantischen Szenerie das Gesamtbild, in dem auch noch zwei kleinwüchsige Figuren von Interesse sind; eine davon bearbeitet mit einem Rundbogen gerade seine Geige. Vielleicht erinnert Harry JÜRGENS damit an die in vielen Sagen erwähnten „Venedigermandl“, die vor langer Zeit in verschiedenen Gebieten der Alpen nach wichtigen Erzen und schleifbaren Kristallen suchten, um damit die Glasmanufakturen auf der Insel Murano zu versorgen.

Zum Schluss sei noch hinzugefügt, dass ich auf neuere Exlibris zu diesem Thema verzichten musste, da ich keine prägnanten Blätter dazu finden konnte. Anscheinend ist dieses Thema in den letzten Jahrzehnten weitgehend vergessen geblieben.

Heinz NEUMAIER



DAS SCHWEIN ALS SYMBOL IN DER NEUJAHRSGRAFIK

Die Sitte, zum Jahreswechsel Grüße und gute Wünsche als Zeichen der Verbundenheit mit seinen Freunden auszutauschen ist alt. Wir wissen davon aus dem Ägypten der Pharaonenzeit und aus dem antiken Rom. Der Beginn eines neuen Jahres ist seit jeher in allen Kulturen Anlass für besondere Riten und Bräuche gewesen.

Erste Vorläufer der uns heute vertrauten Neujahrsgriße kennen wir aus der Zeit um 1500. Populär wurden sie dann in der Zeit des Biedermeier, etwa nach 1820. Richtig begann die große Zeit der Neujahrskarten dann mit der Entwicklung moderner Drucktechniken und schneller Druckmaschinen Ende des 19. Jahrhunderts. Es kam hinzu, dass ab 1870 die Post den Versand von offenen Postkarten und Bildpostkarten ermöglichte. Damit war der Verbreitung und

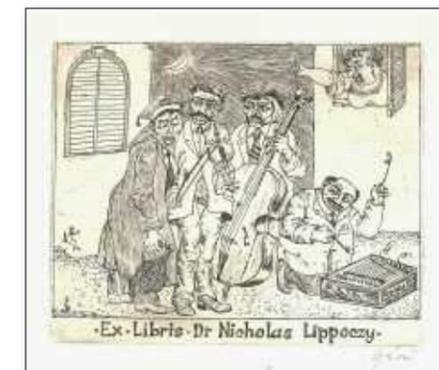


Abb. 8: Mihaly GÁCSI

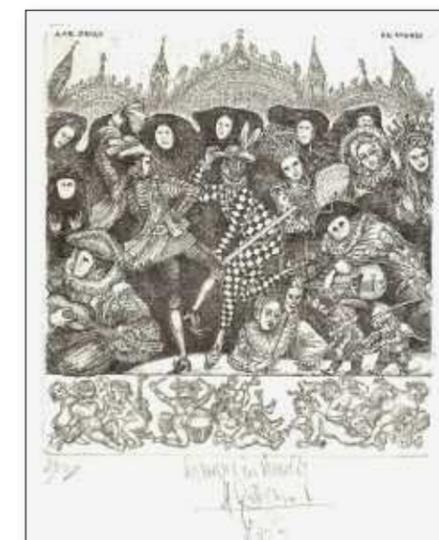


Abb. 9: Harry JÜRGENS

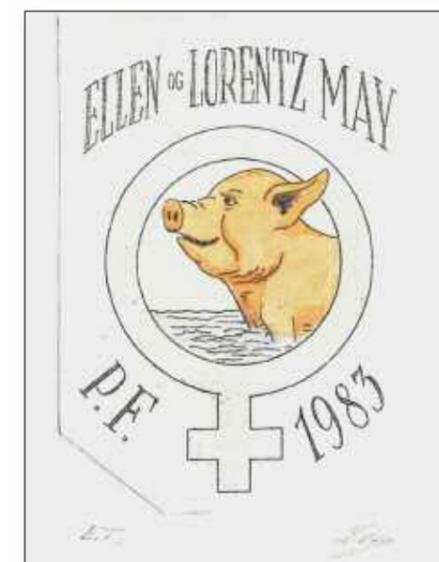


Abb. 1: Lorentz MAY, Dänemark, 1982, C2



Abb. 2: Fred HAAS REITMANN, Niederlande, 1938, X2, op. 108



Abb. 3: Richard ROTHER, Deutschland, 1929, X2



Abb. 4: Walter HELFENBEIN, Deutschland, 1928, C3

Popularisierung jede Möglichkeit gegeben. Die Flut der in industrieller Herstellung vorgedruckten Karten ist seitdem unübersehbar.

Es gibt jedoch auch immer noch die individuellen, von einem Künstler gestalteten, zumeist als Originalgrafik und in nur kleiner Stückzahl erstellten Neujahrsgrüße. Häufig sind es die Künstler selbst, die mit eigenen Arbeiten ihren Bekanntenkreis erfreuen. Daneben sind es Grafikkreunde und Grafiksammler, die entsprechende Aufträge erteilen und damit die Möglichkeit haben, Motive und Themen ihrer GrüÙe zu bestimmen. Das Spektrum der Darstellungen ist dementsprechend groß. Neben thematischen Bezügen zum zeitgeschichtlichen Geschehen sind vor allem die allgemein bekannten Glückssymbole als Motive beliebt. Das Schwein als „Glücksschwein“ ist dabei ein Favorit.

Seit jeher hat das Schwein eine besondere symbolische Bedeutung. Es steht für Fruchtbarkeit und Stärke und ist ein Zeichen für Wohlstand und Reichtum. Es ist bescheiden in der Aufzucht, kann sich von billigen Abfällen ernähren und bringt nach einiger Zeit gut gemästet einen hohen Ertrag. Mit den Gedanken daran wird die Spardose in der Form von einem Schwein, das „Sparschwein“ entstanden sein, das durch bescheidene und kleine Beträge gefüttert beim „Schlachten“ ein beachtliches Ergebnis bringen kann. Nicht nur in Europa, auch in anderen Kulturen hat das Schwein ähnliche Bedeutungen. In Japan ist es zum Beispiel ein Symbol der Stärke und in China für Zufriedenheit und häusliches Glück. Bei seiner P.F.-Grafik für 1983 gibt der dänische Künstler Lorentz MAY an, dass er zu dem Schwein als Motiv durch einen tibetanischen Kalender inspiriert wurde (Abbildung 1).

Leicht zu deuten ist bei den Wünschen von Phons und Marie SCHELLART für 1939, dass sie mit dem dicken fetten Schwein eine besonders große Portion Glück für das neue Jahr bringen wollen (Abbildung 2). Bei einem Sprung durch den geschlossenen Reifen weiß der Artist nie ganz genau, wie es dahinter weitergeht. Darauf bezieht sich die Neujahrsgrafik von Walter HELFENBEIN. Das Glücksschwein ist gut durch den von einem Clown gehaltenen Ring in das neue Jahr 1929 gesprungen. Ein verheißungsvoller Anfang. Für den weiteren, noch ungewissen Verlauf des Jahres wünscht der Künstler alles Gute (Abbildung 3). Nur ein gut genährtes Schwein ist auch ein Glück bringendes Schwein. Das illustriert sehr plastisch der für seine volkstümliche Darstellungen beliebte Holzschnitzer Richard ROTHER. Die Grafik zeigt deutlich, dass das vergangene Jahr 1929 ein wenig gutes, ein mageres Jahr gewesen ist. Für das neue Jahr 1930 wünscht er, dass es fett und dick sein möge und dem entsprechend viel Glück bringe. Das Glück wird dabei durch ein weiteres Symbol dargestellt, einem vierblättrigen Kleeblatt (Abbildung 4). Um ein vierblättriges Kleeblatt in der Natur zu finden, benötigt man viel Glück. Schätzungen sagen, daß es im Vergleich zum üblicherweise dreiblättrigen Klee nur in einem Verhältnis von 1:1000 zu entdecken ist. Als Glückssymbol ist es jedoch schon sehr alt. Der Legende nach soll Eva bei der Vertreibung aus dem Paradies zur Erinnerung an die glückliche Zeit ein vierblättriges Kleeblatt mitgenommen haben. Es werden ihm Zauberkräfte zugeschrieben, und es soll, wenn man es bei sich trägt, vor Unglück und Bösem schützen. Allerdings muss es dafür selbst gefunden sein und darf nicht aus einer Züchtung stammen, die es inzwischen gibt.

Auf dem Glückwunsch von Peter SCHMIDT und Frau für das Jahr 1939 kommt ein kleines Kind als Sinnbild für das neue Jahr auf einem stattlichen Schwein angeritten. Das vierblättrige Kleeblatt in der Hand des Kindes verstärkt dabei den guten Wunsch für viel Glück noch zusätzlich (Abbildung 5). Der junge Reiter bringt dazu noch Glück durch das vierblättrigen Kleeblatt in der Hand.

Pferde, wertvoller Besitz und seit jeher Symbol für Kraft, Ausdauer und Stärke, werden durch Hufeisen geschützt. Seitdem vor etwa 2000 Jahren das Beschlagen der Pferde mit Hufeisen betrieben wird, verbreitete sich schnell der Glaube,

dass es auch die Menschen schützt und ihnen Glück bringt. Als Glück wird nicht nur das zufällige Finden eines Hufeisens angesehen. Über den Eingang des Hauses oder über der Stalltür angebracht, soll es vor Unglück schützen. Als Glückssymbol wurde es früher sogar auf Schiffen angesehen, wo es, am Mast angeschlagen, Garant für eine sichere Fahrt sein sollte. Unterschiedliche Bedeutung hat die Ausrichtung des Hufeisens. Ein nach oben offen aufgehängtes Eisen fängt das Glück auf, wogegen es bei der Öffnung nach unten das Glück verliert. Ein auf dem Boden stehendes nach unten geöffnetes Eisen wird aber als Eingangstor für das Glück angesehen. Ein weiteres Glückssymbol sehen wir auf der P.F.-Grafik für 1926 von A. MACKOVÁ. Neben dem Glücksschwein, dem vierblättrigen Glücksklee und dem Hufeisen ist als ein weiteres Glückssymbol der Schornsteinfeger im Bild (Abbildung 6).

Der Schornsteinfeger als Glückssymbol ist noch nicht so alt. Der Ursprung geht auf die große Bedeutung zurück, die der Kaminkehrer seit dem Mittelalter hat. Die Häuser, vorwiegend aus Holz, Stroh und Lehm gebaut, standen in den Städten dicht zusammen. Saubere, einwandfrei funktionierende Schornsteine waren lebenswichtig. Nicht nur im privaten Bereich war ein sauberer Kamin wichtig, um kochen und heizen zu können. Verstopfte Schornsteine konnten leicht zu Brandkatastrophen führen. So hatte man „Glück“, wenn der Schornsteinfeger seine Arbeit gut verrichtete. Noch heute soll es Glück bringen, einem Schornsteinfeger zu begegnen und ihn zu berühren.

Es gibt viele Möglichkeiten, seine grafisch gestalteten guten Wünsche für das neue Jahr mit Glückssymbolen zu illustrieren. Das Schwein ist häufig dabei. Und immer „Schwein“ = Glück hat der Sammler, der sie findet und sich daran erfreut.

Paul G. BECKER

Wir danken dem Ehrenpräsidenten Paul G. BECKER für die Abdruckgenehmigung seines Artikels, der erschienen ist in: *Maiale in Cortato Exlibris e racconti*. Modena 2011, ISBN 9788875790240, S. 137-138. Der Text wurde geringfügig gekürzt.



ERGÄNZENDES ZUM EXLIBRISWERK VON BRUNO HÉROUX

Seit der Veröffentlichung meiner Opusliste der Exlibris von Bruno HÉROUX im DEG-Jahrbuch 2003, habe ich keine Rückmeldung bezüglich eines in der Liste fehlenden, unbekanntenen Exlibris erhalten. Wie es scheint, ist mein Verzeichnis der Exlibris dieses Künstlers komplett. Allerdings bin ich in den vergangenen zehn Jahren auf eine Reihe von interessanten Fakten gestoßen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Exlibriswerk von HÉROUX stehen.



Bruno HÉROUX, Exlibrisentwurf
© Städel Museum, Frankfurt am Main

Inzwischen befinden sich zwei Postkarten in unserer Sammlung, für die Exlibris in veränderter Form verwendet wurden. Das ist einmal das Exlibris BEHRING (VATER 10, Opus 186)¹ Kunstwart-Bildkarte Nr. 146 Bruno HÉROUX, „Komm Freude, komm Schmerz!“, Verlag von Georg D. W. CALLWEY, München o. J. Für die Postkarte wurde die Beschriftung unten EX LIBRIS ARTHUR BEHRING weggelassen. Wohl im Selbstverlag hat Friedrich



Abb. 5: Wilhelm GEISSLER, Deutschland, 1938, X2

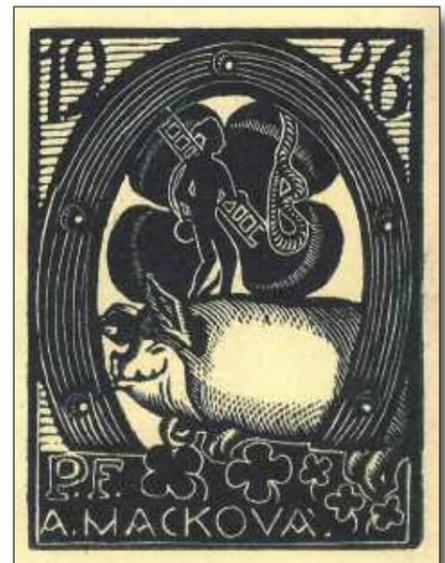


Abb. 6: Anna MACKOVÁ, Tschechien, 1925, X2



Bruno HÉROUX, Exlibrisentwurf
© Städel Museum, Frankfurt am Main



Bruno HÉROUX, Opus 4

SOENNEKEN eine Postkarte herausgegeben, auf der sein Exlibris (VATER 187, Opus 384) abgebildet ist. Der Eignervermerk unten EX LIBRIS FRIEDR. SOENNECKEN ist ersetzt durch die Beschriftung DEUTSCHER ALTSCHRIFT-BUND. Die in der Originalradierung unten rechts befindliche Bezeichnung ist entfernt, die Darstellung ist nun unten links im Bildfeld negativ bezeichnet B HÉROUX. Links außerhalb der Abbildung steht folgender Text: „Aus einem Säulentor das einen Fernblick auf die lichtbeschiedene alte Kulturwelt bietet, der wir die Schriftzeichen verdanken, tritt als Sinnbild der Bestrebungen des D. A.-B. eine kraftvolle Mannesgestalt siegessicher in die Gegenwart“. Unter der Abbildung: „ZIEL: Rückkehr zur frühdeutschen Schrift: der Altschrift oder lateinischen Schrift. Jahresbeitrag für Aufklärungszwecke 1 M oder mehr. Anmeldungen an den Vorsitz Kommerzienrat Friedrich SOENNECKEN, Bonn.“ Die letzte Zeile ist in Rot überstempelt: „Dr. ing. ALFRED SOENNEKEN“. Oben rechts neben dem Feld für die Briefmarke: „Diese Werbekarte versendet kostenlos Kommerzienrat F. SOENNEKEN Bonn“

Es ist gar nicht so selten, dass Exlibriskünstler den Eigernamen auf einer fertigen Arbeit nachträglich geändert haben. Als Beispiele seien hier nur PHILIPP für SCHLÜTER-KÜHN und BUDZINSKI für KUDNIK - von ZUR WESTEN genannt. In mindestens drei Fällen findet sich das auch bei HÉROUX, allerdings bleiben die Änderungen bei ihm sozusagen in der Familie, indem jeweils nur die Vornamen der Eigner geändert wurden. LIEBSCH erwähnt in *101 Exlibris* einen frühen Zustand des Exlibris Joseph MONTSALVATJE (VATER 129, Opus 89) mit dem Vornamen Jorge. Ähnlich liegen die Exlibris LIEBIG (VATER 114, Opus 653) in den Versionen Martha LIEBIG und Alfred LIEBIG und SCHULTZ (Vater 178, Opus 805) in den Fassungen Dr. Annemarie SCHULTZ und Dipl.-Ing. Hans Eugen SCHULZ vor. In einem vierten Fall (VATER 18, Opus 456) hat HÉROUX die ursprüngliche Beschriftung „Exlibris Else ROSENBAUM, James u. Else COHN“ für den Auflagedruck in „Exlibris Dr. James und Else COHN“ geändert.

Für das Exlibris SIEVERT (VATER 184, Opus 301) gibt LIEBSCH in *101 Exlibris* an, dass Separatdrucke der großen Remarque „Im Exlibriswald“ existieren. Inzwischen fand sich auch ein Separatdruck der großen Remarque mit einem Frauenkopf des Exlibris Konrad KEHRL (Vater 90, Opus 224). Die große Remarque des Exlibris Richard SCHLÜTER (VATER 164, Opus 377) illustriert als Strichätzung den Aufsatz *Bruno HÉROUX und die Mucker* von Dr. Otto GOLDMANN im Sonderheft der *Schönheit* 1926 auf Seite 490, (*Die Schönheit*, Jahrgang XXII, Verlag die Schönheit, Dresden 1926).

Neben den zwei schon bekannten Plagiaten, J. HOFMANN nach dem Exlibris HÉROUX (VATER 69, Opus 46) und Mariana SWINARSKIEGO, sig. A. CHICHONIK, nach dem Blatt für SPALTENHOLZ (VATER 190, Opus 63) ist in der Sammlung MARKMANN ein weiteres Plagiat aufgetaucht, (Dank an Herrn Dieter MARKMANN für die Mitteilung nebst Photokopie!). Das Blatt auf den Namen Bruno SCHULZE ist mit etlichen Veränderungen nach dem Exlibris für Elisabeth HELL (VATER 62, Opus 124) gearbeitet.

Die Hérouxsammler Carola und Klaus SCHÖNFELD hatten im Frühjahr 2012 die Gelegenheit, den Nachlass von Melitta HÉROUX, der im Städel in Frankfurt verwahrt wird, für ein geplantes Werkverzeichnis der gesamten Druckgrafik von Bruno HÉROUX einzusehen. In diesem Nachlass fanden sich zwei bisher unbekannte Exlibrisentwürfe. In einem Fall wurde ein bereits vorhandener Holzstich (*Kampf*, Opus 284, 18 : 13,7 cm) verwendet. Die Schrift ist jedoch nicht gestochen, sondern mit einem Hölzchen oder Pinselstiel in die Farbe des frisch eingewalzten Stockes geritzt. In starker Vergrößerung lässt sich das an Unregelmäßigkeiten der Schrift und an typischen Farbspuren erkennen. Zudem befindet sich unter dem Wort EXLIBRIS noch einmal EXLIBRIS, zarter geritzt und nach rechts versetzt. Es handelt sich also um eine Kombination aus Hochdruck und Monotypie. Vermutlich wurde für diesen Versuch nicht der Originalstock, son-



Bruno HÉROUX, Kunstwart-Bildkarte Nr. 146

dern ein danach hergestelltes Galvano benutzt, dessen Oberfläche ja glatter ist als die des Holzstocks. Ausgeführt wurde dieses Exlibris wohl nicht. Das zweite Blatt ist ein echter Entwurf, eine Zeichnung (Kohle oder Kreide und weiße Deckfarbe, 36,5 x 27,2 cm) auf der ein athletischer männlicher Akt mit Griffel und Skizzenbuch in den Händen an einem Felsblock lehnt. Das Relief auf dem Felsen zeigt einen Schädel über den drei Schilden des Malerwappens, den Äskulapstab mit Schlange und eine Eule. Darunter die Beschriftung AUS BRUNO HÉROUX'S BUECHEREI. In den Werberverzeichnissen der Druckgrafik von HÉROUX 1910 und 1922 nennt LIEBSCH unter der Opusnummer 19 ein Blatt mit dem Titel Männlicher Akt (Lithografie, 31 x 24 cm, 1901). Die Darstellung zeigt seitenverkehrt zum Exlibrisentwurf exakt den männlichen Akt mit Griffel und Skizzenbuch am Felsen, auf dem Felsen der Schädel. Malerwappen, Eule und Äskulapstab mit Schlange sowie die Beschriftung fehlen. Der Entwurf im Nachlass Melitta HÉROUX ist also vermutlich 1901 entstanden. Offenbar hat HÉROUX auf eine Ausführung als Exlibris verzichtet. Weder in *101 Exlibris* (Bruno HÉROUX, *101 Exlibris, Abgeschlossen den ersten April 1917*, Einführender Text von Richard BRAUNGART, Verzeichnis bearbeitet von Arthur LIEBSCH, Selbstverlag des Künstlers, Leipzig 1917), noch im Werkverzeichnis 1922 (Bruno HÉROUX, *Sein grafisches Werk bis Op. 501*, Einführender Text Dr. Egbert DELPY, Verzeichnis bearbeitet von Arthur LIEBSCH, Richard BONG Verlag, Berlin 1922) erwähnt LIEBSCH ein solches Eigenexlibris.

Eine wirkliche Rarität ist der Türsturz über dem Eingang des Hauses Goldschmidtstrasse 29 (früher Königsstrasse) in Leipzig. Das 1909 vom Leipziger Architekten Max POMMER errichtete Gebäude war der Firmensitz des Antiquariats und Verlags Karl Wilhelm HIERSEMANN. Das Relief gibt die obere Hälfte des Exlibris HIERSEMANN (VATER 80, Opus 135) wieder. Lediglich Gesichtsausdruck und Kopfhaltung des schreibenden Mannes weichen leicht von der Originalradierung ab. Links in erhabener Schrift EX LIBRIS, rechts KARL W. HIERSEMANN. Dies dürfte wohl die einzige Bauplastik sein, für die eine Exlibrisradierung die direkte Vorlage war.

Abschließend danke ich Carola und Klaus SCHÖNFELD aus Markkleeberg ganz herzlich für die zahlreichen wertvollen Hinweise und die Überlassung von Bildmaterial und dem Städel Museum, Frankfurt am Main, für die freundlich gewährte Reproduktionsgenehmigung der beiden Exlibrisentwürfe aus dem Nachlass Melitta HÉROUX. Axel VATER

1 Quelle: Jahrbuch 2003, S. 19ff.



ROLF MÜNZNER ALS EXLIBRISKÜNSTLER

Wenn man an Exlibriskünstler denkt, die in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig absolviert haben - und von denen manche später als Lehrer wirkten -, fallen einem zuerst die Künstler der *Leipziger Holzstecherschule* ein.

Neu begründet wurde die Technik des Holzstichs, die bereits in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts am Ort von Hans-Alexander MÜLLER - vorwiegend für die Buchillustration - genutzt worden war, dann von Gerhard Kurt MÜLLER. 1989 wurde Karl-Georg HIRSCH, der schon seit Jahren die Holzschnitt-Werkstatt der Hochschule leitete, zum Professor dieser traditionsreichen Einrichtung berufen. Mit ihm und seinen zahlreichen Schülern erreichte die Stecherschule einen weltweit vorzüglichen Ruf.

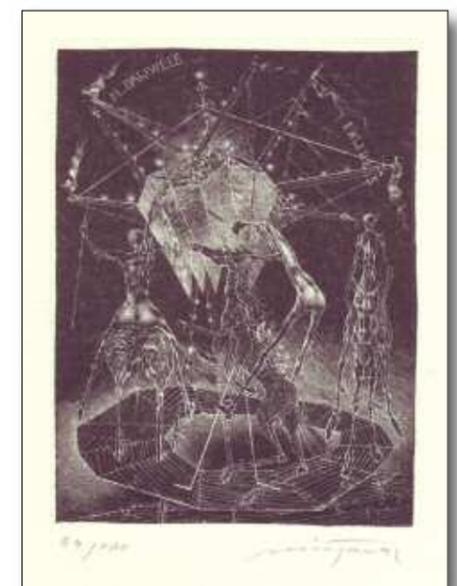
Aber man darf natürlich die Vertreter des Tiefdrucks, die aus der sächsischen Buchstadt kommen, nicht vergessen. Zu nennen sind da: Gerhard STAUF, der sich auch als Briefmarkensteher in der DDR einen sehr guten Namen gemacht



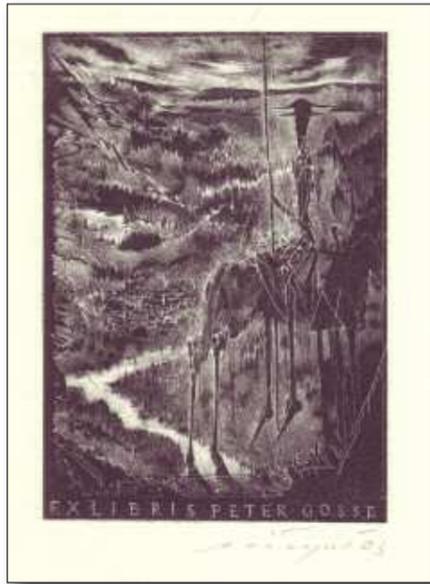
Deutscher Altschrift-Bund, Werbekarte



Eingang Goldschmidtstrasse 29, Leipzig



Rolf MÜNZNER, Schablithografie, 1992, 94x72 für H. PAUWELS



Rolf MÜNZNER, Schablithografie, 2003, 105x75 für Peter GOSSE



Rolf MÜNZNER, Schablithografie, 2008, 89x67 für P. LABUHN

hat, sowie Oswin VOLKAMER und auch beider Lehrer Heinrich ILGENFRITZ. Baldwin ZETTL, der 2011 den Wettbewerb der DEG um das buchgerechte Exlibris gewann, darf in der Reihe der Kupferstecher nicht vergessen werden.

Schließlich gibt es aber noch einen Künstler, der eine weitere Drucktechnik, die Lithografie, für sich meisterhaft nutzt – Rolf MÜNZNER.

Sein Exlibrischaffen ist nicht voluminös, wie sein angefügtes Exlibris-Werkverzeichnis dokumentiert. Eine künstlerische Leistung ist ja niemals numerisch zu messen, sondern erwächst aus der unerschöpflichen Kreativität einerseits und der absoluten Beherrschung der gewählten – hier! – grafischen Technik andererseits. Dabei ist die Kreativität zweifellos bedeutsamer als das funktionelle Schaffen, aber ohne dieses gelingt auch kein beachtliches Werk.

Ein großer Künstler sieht die Dinge niemals so, wie sie sind. Wenn er sie so sähe, wäre er kein Künstler mehr, definiert Oscar Wilde. Diese grundsätzliche Feststellung eröffnet einen guten Blick auf das Schaffen von Rolf MÜNZNER.

Die grafische Technik, die der Künstler so souverän meistert, ist schwierig zu beherrschen. Auf den geschliffenen Stein wird zuerst ein dunkelbrauner Asphaltgrund aufgewalzt. In diese ausgehärtete glänzende Oberfläche schabt er mit scharf angeschliffenem Werkzeug feinste Linien. Es wird also die Zeichnung negativ heraus gearbeitet. So entstehen „feinste Gebilde voller überraschender vielschichtiger Inhalte ... wahre Mikrokosmen.“

Daß er auch als Zeichner einen hervorragenden Ruf besitzt, sei nur am Rande erwähnt.

Rolf MÜNZNER ist vor allem ein Buchillustrator. Seine intensive Beziehung zur Literatur bringt Bildaussagen hervor, die dem Leser und Betrachter neue Horizonte erschließen. Die Schablithografien verlangen allerdings, daß man ein wenig Zeit aufwendet und die filigranen Arbeiten gründlich in Augenschein nimmt. Bei einem nur schnellen Blick wird sich einem die ausgeprägte Hintergrundigkeit der Arbeiten nicht offenbaren. Jedoch vermitteln Reproduktionen, auch wenn sie im Lichtdruck ausgeführt sind, ohnehin die Feinheiten der Schablithographien recht eingeschränkt.

Zwei Bucheditionen sollen hier stellvertretend kurz genannt werden.

Bereits 1977 schuf Rolf MÜNZNER fünf Schablithografien zu dem Poem *Die Zwölf* von Alexander BLOK (Reclam-Verlag Leipzig). Auch der Umschlag wurde von ihm gestaltet. Die Typografie lag in den Händen von Walter SCHILLER.

„Das Buch erregte sowohl durch die Technik als auch durch die Komposition großes Aufsehen“ schreibt Lothar LANG zu dieser Edition.¹

Anlässlich der Internationalen Buchkunst-Ausstellung 1982 in Leipzig erschien als 2. Druck der Dürer-Press im Reclam-Verlag *Drei Märchen* von GOETHE. Rolf MÜNZNER hat zu dieser Edition drei Schablithografien für das Märchen *Die neue Melusine* beigegeben. Da dem Pressendruck die Originaldrucke beigegeben sind, kann man hier die hohe Kunst des Meisters eingehend studieren.

Zwei Themenkreise haben Rolf MÜNZNER häufiger beschäftigt. Da geht es einmal um den Ritter von der traurigen Gestalt Don Quijote. Der Hidalgo, Romanfigur von Miguel de CERVANTES, wird dabei als Symbolfigur für den Konflikt zwischen Ideal und Wirklichkeit gesehen. „Er löst sich zunehmend von der Romanvorlage, um, vergegenwärtigt und verallgemeinert, ein intensives Eigenleben zu beginnen.“

Als weiteres Sujet verwendet der Künstler das Karussell. Es steht wohl für die unendliche Wiederholung des Sich-im-Kreise-Drehens, als Sinnbild für die Mühseligkeiten des menschlichen Seins. Es wird uns als „aberwitziges Panoptikum“ vorgeführt. 2010 brachte der Verleger Jens HENKEL den 39. Druck der burg-art-presse die Grafikmappe *Narrenkarussell* von Rolf MÜNZNER heraus.

Auch im Exlibrischaffen des Künstlers finden sich beide Themen.

Auf dem Blatt für Hedwig PAUWELS von 1992 sieht man auf der rechten Seite Don Quijote, der auf seinem Pferd Rosinante einem weiblichen Wesen (Dulcinea?) folgt. Zwischen beiden bäumt sich ein Pferd auf und wirft ein menschenähnliches Wesen ab. Die Szenerie spielt sich auf einem Karussell ab, und die flatternden Wimpel am Zelt Dach zeigen, daß sich die Plattform rasend schnell bewegt. Aber alles dreht sich immerwährend nur im Kreise, nichts geht voran.

Das Exlibris für Agaath van WATERSCHOOT aus dem Jahr 2008 zeigt uns ebenfalls ein Ringenspiel. Es ist mit zahlreichen stilisierten Menschengestalten besetzt, die sämtlich maskiert sind. Die Nachtszene wirkt gespenstisch. Sie macht deutlich, daß wir Menschen das Leben oft im Mummenschanz zu absolvieren pflegen, uns dabei so darzustellen versuchen, wie wir sein möchten, nicht wie wir sind.

Es ist bedauerlich, daß der Künstler keine Exlibris mehr schaffen wird, wie er ausdrücklich mitgeteilt hat. Freuen wir uns an den Arbeiten, die wir haben!

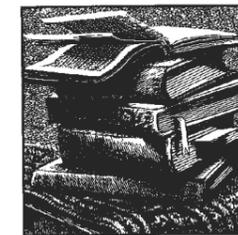
„MÜNZNERs Kunst gleicht Kammermusik von höchst artifizierlicher Sensibilität.“ Besser kann man es nicht ausdrücken.

Die Zitate, die nicht mit anderem Namen gekennzeichnet sind, stammen aus dem Text GLEISBERG, D.: *Alles ist voll innerer Bedeutung*; Alte Leipziger Kataloge, Leipzig 1993

1) LANG, Lothar: Von HEGENBARTH zu ALTENBOURG, Stuttgart 2000, S. 172

Rolf MÜNZNER Exlibris-Werkliste

1	ARRAS, J.	L	1992	84x63	la Femme e pautin
2	KNOOK, C. G.	L	1992	84x63	la Femme e pautin
3	NUYTEN, A.L.A.M.	L	1992	95x73	la Femme e pautin
4	PAUWELS, H.	L	1992	94x72	la Femme e pautin
5	PEIJENBURG, P.J.J.	L	1992	83x64	la Femme e pautin
6	ZWIERS, W.A.	L	1992	84x64	la Femme e pautin
7	GOSSE, P.	L	2003	105x74	Don Quijote
8	Coco	L	2008	88x69	Papagei
9	Dr. KYBER, C.	L	2008	78x67	Weisheit
10	Dr. LABUHN, P.	L	2008	89x67	Urteil des Paris
11	van WATERSCHOOT, A.	L	2008	77x68	Karussell



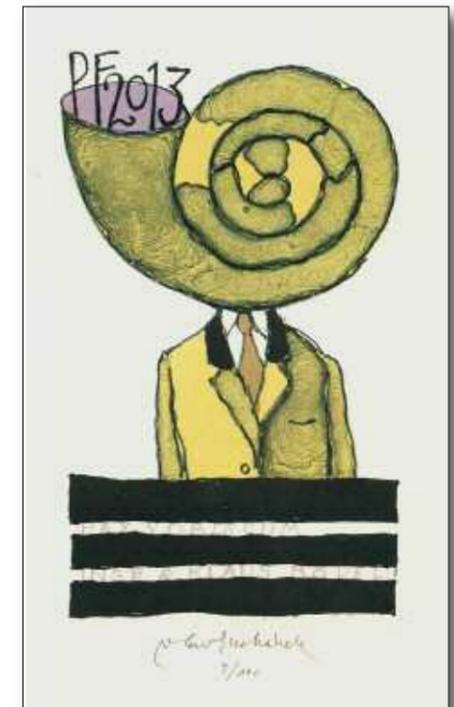
LITERATUR Zeitschriften

BOEKMERK Nr. 39/2012 (Belgien): u.a. Exlibris bekannter Künstler (2). Niederlande; Bea van der HEIJDEN (NL); Marnix EVERAERT (B); Frank Ivo van DAMME (B); Zwei Künstler: Lukasz CYWICKI (PL) und Viktor KOBZEV (RUS).

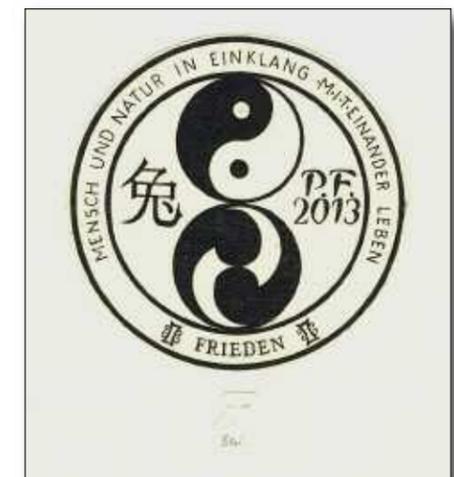
SHANGHAI FUXIANZHAI EXLIBRIS SOCIETY NR. 1/2013: u.a. Exlibriskünstler: Jiahua Wu, Weide Wang, Konstantin KALINOVICH, Qixing Gu, Hao Chen; Han Yang; Boris ROMANOV; Kirill SKACHKOV; China will be the Main Exlibris Market.



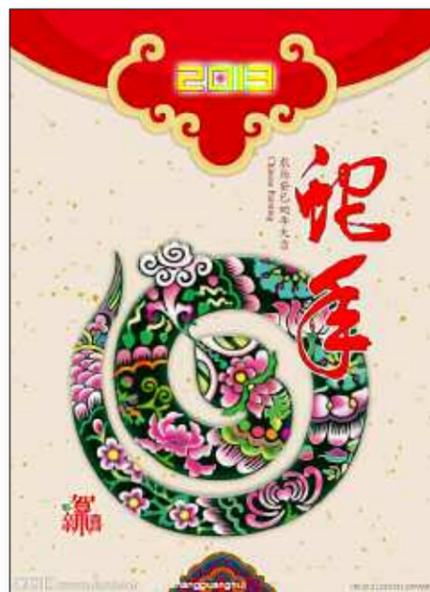
P.F. 2013 Evelyn und Wolfgang WISSING von Eva NATU-SALAMOUN, Deutschland



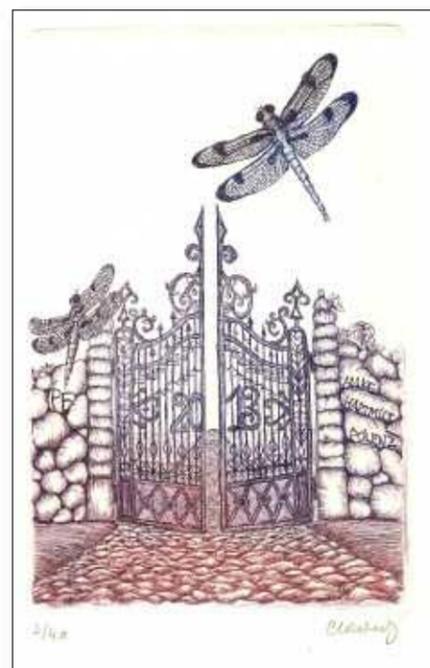
P.F. 2013 Inge & Klaus Rödel von Vladmir SUCHANEK, Tschechien



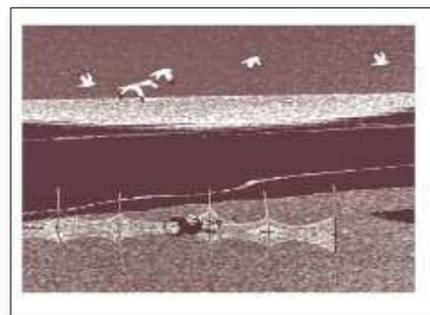
P.F. 2013 Rolf FLEISCHMANN, Deutschland



P.F. 2013 Rong WANG und Yinyi WANG, China



P.F. 2013 für Anke und Hartmut POLENZ von Karina KOPCZYNSKA, Polen, C8



P.F. 2013 Shuohai Liu, China

NORDISK EXLIBRIS TIDSSKRIFT Nr. 3/2012 (Dänemark): Der FISAE-Kongress in Finnland.

NORDISK EXLIBRIS TIDSSKRIFT Nr.4/2012 (Dänemark): u.a. Auswahl von Exlibris aus den Katalogen des Kongresses in Finnland.

EXLIBRIS NYT Nr. 4/2012 (Dänemark): Zur Neuwahl des DEG-Vorstands („Europas 'exlibrislokomotiv'?)“)

GRAPHISCHE KUNST. Internationale Zeitschrift für Buchkunst und Grafik Nr.2/2012: u.a. Dem Meister der Linien zwischen den Dingen, Jürgen WÖLBING; Handarbeit. Eine kleine Lobrede auf die wunderbaren Bücher aus der Edition KOENIGSTEIN samt Verbeugung vor Christine und Georg KOENIGSTEIN; Das bekannte Unbekannte in den Linolschnitten von Antje SEEMANN; Ein Atelierbesuch bei Reinhard SPRINGER; Zum Tode von Curt VISEL am 21.9.2012.

MARGINALIEN. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie Nr. 4/2012: u.a. Axel BERTRAM. Fünf Jahrzehnte graphisches Gestalten; Zum Weiterwirken des Malers Albert WIGAND; Bericht über den XXXIV. Int. Exlibriskongress.

EXLIBRIS ABOENSIS Nr. 3/2012 (Finnland): u.a. Shigaki TOMURA (J); Fotos vom FISAE-Kongress; Die besten Exlibris, die anlässlich der Tagung gezeigt wurden.

EXLIBRIS ABOENSIS Nr.4/2012 (Finnland): u.a. Der Exlibris-Künstler Esko KURPPA.

EXLIBRISWERELD Nr. 4/2012 (Niederlande): u.a. Jaroslav LUKAVSKY (1924–1984); Ein neues Werk von Peter LAZAROV in Luxusausgaben; Die bildende Künstlerin Antje VELDSTRA; Literarische Exlibris; Peng WIE; Zum Tod von Claus WITTAL.

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr. 3/2012: u.a. Die Hand im Exlibris; 23. Exlibris-Treffen in Berlin; Die Sommertage von Naantali; Die ÖEG vor 50 Jahren ... und vor 25 Jahren; Vladimír SUCHÁNEK in Wien; Die neue DEG-Homepage; In Memoriam Claus WITTAL; In Memoriam Olaf GROPP.

SELC EXPRESS Nr. 90/2012 (Schweiz): u.a. Vorhang auf für Theater-Motive in Exlibris; Spurensuche. Exlibris von Antiquaren; Zum Gedenken an Dr. Karl WISS (1882–1962); Jahrestagung des SELC in Bern; Eine Jubiläumsschrift des SELC.

KNIŽNÍ ZNAČKA Nr. 2/2012 (Tschech. Republik): u.a. Karel BENEŠ; Jiří BRÁZDA; Akademische Bildhauerin Renata Rea ŠIMLIKOVÁ; Martin MANOJLÍN; Die Welt des Jindřich PILEČEK.

KNIŽNÍ ZNAČKA Nr.3/2012 (Tschech. Republik): u.a. Vladimír KOMÁREK; FISAE-Kongress in Finnland; Zum Tod von Ladislav RUSEK; Ausstellung Hana STORCHOVÁ.

KISGRAFIKA Nr. 3/2012 (Ungarn): u.a. Der FISAE-Kongress in Finnland; Großmeister der Kleinplastik M. CSIBY; Ungarische Kleinplastik und Münzen in Holland (Ausstellung).

KISGRAFIKA Nr.4/2012 (Ungarn): u.a. Zum 85. Geburtstag der Künstlerin Noémi TAVASZY; Grafik und Exlibris von Kunststudenten bis zum Zweiten Weltkrieg.



Kataloge

Das Frederikshavn Kunstmuseum veranstaltet regelmäßig Porträt-Ausstellungen und stellt die Künstler in kleinen 24-seitigen Katalogen vor. Seit August 2011 sind die Kataloge Nr. 35–67 erschienen: Ayat TEREĞULOV, RUS; Bohdan RUTKOWIAK, PL; Adam CZECH, PL; Eftihia PELATA, GR; Cees ANDRIESEN, NL; Hsiao Ming HOU, RC (Taiwan); Alfonsas CEPASKAS, LT; IILIEF-KOKIMOTO, BG; Jurij JAKOVENKO, BY; Hayk GRIGORYAN, AM; Valerijonas VYTAUSKAS JUCYS, LT; Lilitiana ESTEBAN, RA; Virginija KALINAUSKAITĖ, LT; Ewa KUTYLAK, PL; Eugenia TI-

MOSHENKO, BY; Vladislav KVARTALNY, BY; Vello VINN, EE; Kay VOIGTMANN, D; Antonietta VIGANONE, I; Yukio MAEKAWA, J; Marcela MIRANDA, RA; Cristina Gladis MUÑOS, RA; Marcela PANKOK, RA; Mauricio SCHVARZMAN, RA; Jaroslav MINÁR, CZ; Sergey PARFIONOV, RUS; Olaf GROPP, D; Susanne THEUMER, D; Andreas RAUB, D; Frank EISSNER, D; Claudia BERG, D; Jüri ARRAK, EST; Valerio MEZZETTI, I; Shaoying HUA, CHN (China).



Die Shanghai Fu Xian Zhai Exlibris Society hat einen 96-seitigen farbig bebilderten Katalog *Fu Xian Zhai International Exlibris Collection Exhibition 2012* herausgegeben. Sprache: chin., engl. Info: gyy501231@sina.com



Bücher

Von Bibliotheken, Bibliophilen und Erotomanen

Mit geringfügiger Verspätung ist das 67. Jahrbuch der ÖEG für 2011/12 erschienen. Und ein sehr österreichisches Jahrbuch ist es geworden, das die Vielfalt der dortigen Exlibriskultur und ihre Einbettung in das gesamte kulturelle Leben aufscheinen lässt. Von Dr. Ursula MÜKSCH liebevoll und akribisch redaktionell betreut, werden 10 Beiträge vorgelegt, von denen die Redakteurin drei und der ebenfalls an der Kärnerarbeit der Herstellung des Buchs beteiligte Peter Rath zwei beigesteuert haben.

In ihrem ersten Beitrag stellt Ursula MÜKSCH den Grazer Hofrat Dr. Karl STOCK vor, den ich einmal den *Archivar des Exlibrisgottes* genannt habe. Sie umreißt nicht nur ein Leben mit sehr einschneidenden Erfahrungen, sondern belegt, dass neben den immensen Verdiensten, die STOCK mit seinen Exlibrisdatensätzen erworben hat, auch der Künstler zu beachten ist, der in seinen Linolschnitten seine kreative Energie freisetzt.

Dr. Claudia KAROLYI führt die Geschichte der Exlibrisammlung an der Österreichischen Nationalbibliothek von 1938 (dem Jahr des Anschlusses Österreichs an das Deutsche Reich) bis 1995 weiter. Besonders aufschlussreich ist dabei das Verhalten während der Nazizeit, wobei vor allem Dr. TRENKLER das große Verdienst zukommt, die Sammlung des jüdischen Apothekers BIRNHOLZ vor der Vernichtung bzw. dem Verkauf bewahrt zu haben. Die Nachkriegspolitik bis heute ist wechselhaft, und man wünscht der ÖNB Verantwortliche wie Dr. TRENKLER, die um den kulturhistorischen Wert von Exlibris wissen und diesen den entsprechenden Platz in der Bibliothek bewahren.

In einer Reihe von Beiträgen werden aufschlussreiche und unerwartete Einblicke in die Beziehung einzelner Persönlichkeiten zur Exlibriskunst oder zur Kunstszene der Zeit gewährt. So stellt Veronika PFOLZ den Arzt Dr. KUGLER als Exlibriskünstler vor. Auch ich fand einst ein Buch mit dem Exlibris der Kuglerkinder am Naschmarkt und fragte mich, wer der Künstler sei. Jetzt weiß ich es.

Weibliche Künstlerinnen sind – wie das in Vorbereitung befindliche *Internationale Handbuch aller bildenden Künstlerinnen* – zeigt, ein besonderes Interessengebiet von Dr. Ursula MÜKSCH. In ihren Artikeln zu der Freundschaft zwischen den Klosterneuburgerinnen Clementine ALBERDINGK und Emma BORMANN und über Hansi EHRENFELD als bildende Künstlerin hat sie in akribischer Recherche umfangreiches und ergiebiges Material zusammengetragen, um dem Leser interessante und charakteristische Biografien der damaligen Zeit nahe zu bringen.

Der genealogisch versierte Peter RATH, der immer wieder interessanten Fahrten nachgeht, dokumentiert die Begegnung der jungen Jella REIF, die für Richard



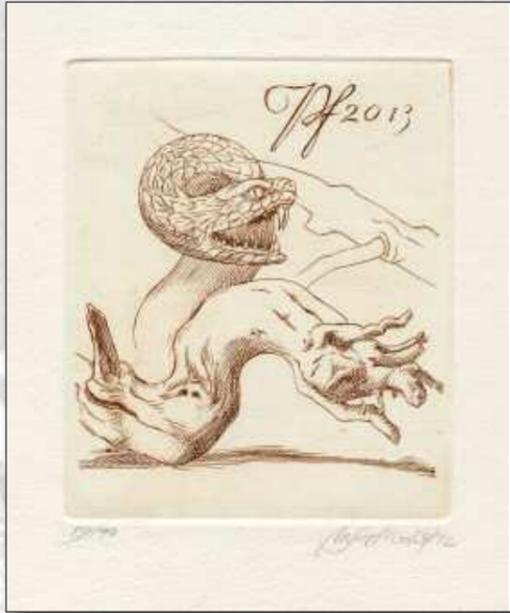
Cover des Jahrbuches



Alfred KUBIN, Österreich



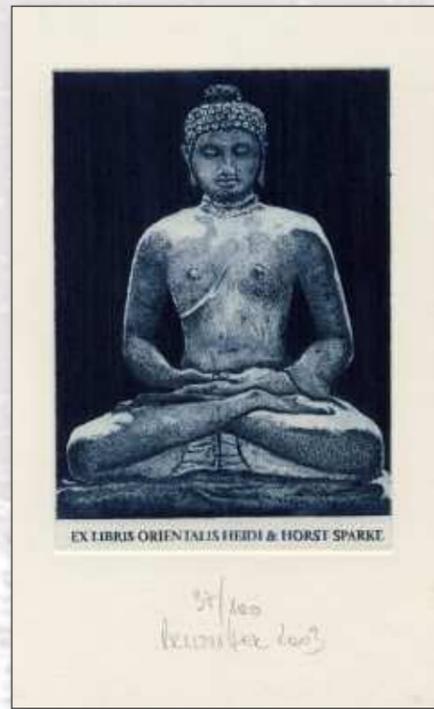
P.F. 2013 Eva AULMANN, Deutschland/Italien, C3



P.F. 2013 Norbert SALZWEDEL, Deutschland, C3



P.F. 2013 Bettina RULF, Deutschland

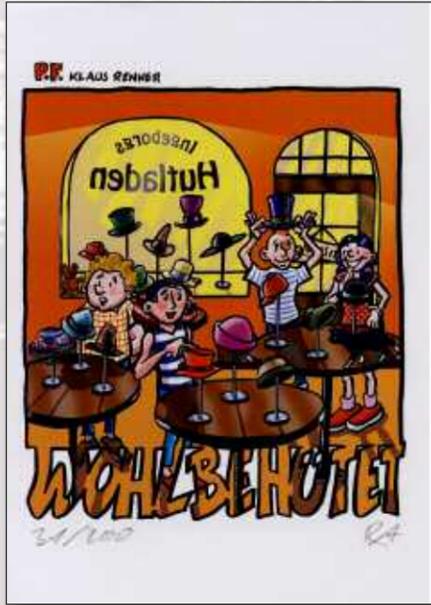


P.F. 2013 Horst und Heidi SPARKE von Priit VAHER, Estland, C3, 2003, Jina Amitabha, Buddha des Borobodur-Komplexes, Java



P.F. 2013 Rosa GABRIEL, Deutschland, X1/2

Alles Gute für das Jahr 2013



P.F. 2013 Klaus RENNERT, Deutschland



P.F. 2013 Galina LWOVA, C3



P.F. 2013 Andreas RAUB, Deutschland, C3



P.F. 2013 Anja ELZE, Deutschland



P.F. 2013 Kay VOIGTMANN, Deutschland



P.F. 2013 Mauricio SCHWARZMAN, Argentinien



P.F. 2013 Reglinda PETERKNECHT, Deutschland, C3/C5



P.F. 2013 Hans TICHA, Deutschland



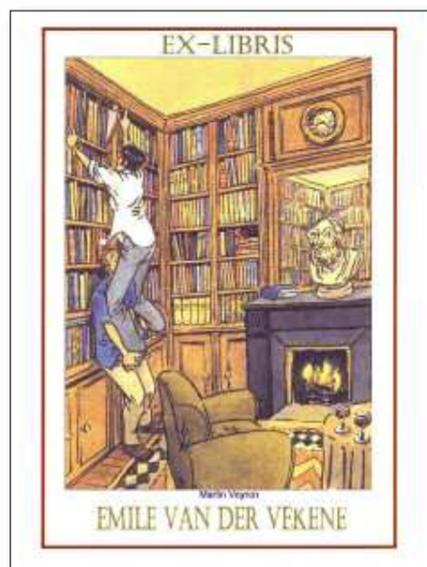
P.F. 2013 Sergey HRAPOV, Ukraine



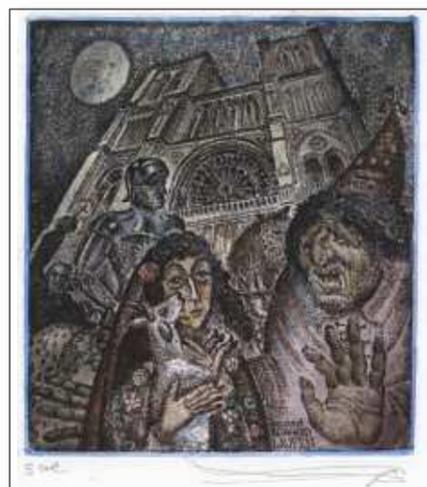
P.F. 2013 Natalija Cernetsova, Lettland



Nele ZIRNITE, Lettland, *Catch your time*



Martin VEYRON (* 1950), Frankreich



Vladimir VERESCHAGIN, Russland, Exlibris für Reinhard LAUFEN

POLLAK ein Exlibris gefertigt hat, mit dem ebenso bedeutenden wie umstrittenen Maler Egon SCHIELE.

In einem weiteren Aufsatz beschreibt er amüsant das Leben und Wirken des Linzer Privatgelehrten Anton Maximilian PACHINGER, eines notorischen Sammlers und Erotomanen, für den Alfred KUBIN das Exlibris *Der Busenfreund* zeichnete.

In all diesen Beiträgen wird deutlich, wie eng die Verflechtungen zwischen bildender Kunst, Literatur und Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Österreich waren.

Exlibris – vor allem von Veterinärmedizinern – aus dem Rara Raum der Veterinärmedizinischen Universität Wien stellt Christa MACHE vor.

Die Entdeckungsreisen des Hofrats Dr. Tillfried CERNAJSEK, die ihn in letzter Zeit zum Motiv des Globus im Exlibris führten, haben ihn in diesem Jahrbuch in die exotischen Gefilde des Elefanten verschlagen. Manch ein prächtiges Tier hat er dabei seiner Menagerie zugeführt, und wie es einem Akademiker gebührt, hat er auch Ordnungskriterien zur Systematisierung seiner Funde entwickelt.

Der letzte Beitrag stammt vom Enkel des expressionistischen Malers und Grafikers Aloys WACH, Gernot BOCK, der eine endgültige Werkliste der Exlibris seines Großvaters (mit einigen bisher nicht bekannten Blättern) zusammengestellt hat. Hier hätte ich mir eine etwas ausführlichere Würdigung der Blätter gewünscht.

Die reichhaltigen Illustrationen des Jahrbuchs sind durchweg farbig. Den Satz und das übersichtliche Layout hat die Schriftleiterin MÜKSCH ebenso selbst besorgt wie den ansprechenden Entwurf des Einbands.

Das Jahrbuch, dem ein Originallinolschnitt von Karl STOCK beigegeben ist, ist ein weiterer Beitrag zur reichhaltigen Geschichte des österreichischen Exlibris, und ich wünsche ihm eine große Anzahl von Lesern. Heinz DECKER

Österreichisches Jahrbuch für Exlibris und Gebrauchsgrafik, Bd. 67, 2011/12, Wien 2012

Das Jahrbuch kann für 33,00 Euro bei Peter RATH, Edelsinnstraße 66/2, 1120 Wien erstanden werden.



Schöne alte Exlibris aus der Sammlung Emil van der VEKENE. 82 Seiten, 21 x 21, 170 Abb., Preis: 45,00 Euro. Zu bestellen bei: Emil van der VEKENE, 58, Domaine Mehlstrachen, L - 6942 Niederanven, Luxemburg.



In der in Portugal von A. M. da MOTA MIRANDA herausgegebenen Buchreihe *Contemporary International Ex-libris Artists* ist der Band 16 erschienen.

Erfreulich ist es, dass darin auch Künstler aus Deutschland vorgestellt werden. Hans-Udo WITTKOWSKI stellt Susanne THEUMER vor. Unter der Überschrift *Die Empfindsamkeit des Grates* würdigt er die Kaltnadel-Exlibris der fleißigen Künstlerin.

Über Bettina HALLER, eine Absolventin der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst, schreibt Peter LABUHN (Übersetzung ins Englische Eva MASTHOFF). Er charakterisiert sie als eine herzerfrischende Künstlerin.

Der Österreicher Bercht ANGERHÖFER präsentiert den Berliner Kupferstecher Norbert SALZWEDEL. Leider ist der Beitrag nur in englischer Sprache zu lesen. Als „neuen Stern am Exlibris-Himmel“ bezeichnet Manfred BAUMÜLLER die russische Künstlerin Sofya VORONTSOVA. Sie lebt bereits seit Jahren in Nürnberg. Dass der Fürther Sammler in seinem Beitrag noch eine Lanze für den Hochdruck bricht, ist besonders lobenswert.

Elies PLANA: *Exlibris Oriol Maria DIVI*; 367 S., 25 Holzschnitt-Exlibris im Original; Texte in Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Katalanisch. Preis 182 Euro. Info: www.exlibrisdivi.com. Kontakt: info@granjagrafica.comor



Einzelartikel

Wulf Dieter GASSEL: *GÜTTLER: Otto UBVELOHDE*. In: Numismatisches Nachrichtenblatt. Speyer 10/2012, S. 419. In diesem Artikel wird berichtet, dass Peter Götz GÜTTLER anlässlich des 145. Geburts- und 90. Todestages des Künstlers Otto UBVELOHDE im Januar bzw. Mai 2012 eine Gedenkmedaille geschaffen hat. Erwähnt wird auch, dass UBVELOHDE ca. 240 Exlibris gemacht hat. (Wir danken Peter FREUDE für diesen Hinweis).



AUSSTELLUNGEN

Halterner Schachspiegeleien



Exlibris für Michael NEGELE, Schatzmeister der KWA
Künstler: Krzysztof KMIEC, Polen, 2007, X3

Ausstellung in der Stadtbücherei Haltern am See vom 25.11.2012 bis 14. 4 2013

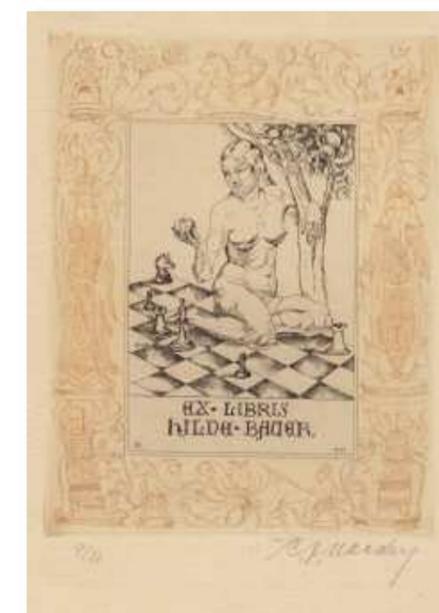
„Diese Ausstellung ist eine einzigartige Schachpartie“ (Ulrich SCHRIEWER, (Stadtsportverbandsvorsitzender)

Schachspiegeleien so lautet der Titel der Ausstellung anlässlich des 50. Jubiläums der Königsspringer Haltern e.V. im Jahr 2012, so lautet auch der Titel des Begleitbuchs zum Thema fünf Jahrzehnte Königsspringer und kulturgeschichtliche Einordnung und Entwicklung dieses Weltspiels. Dass das *königliche Spiel* seit Jahrhunderten Spieler, Literaten (Beispiele: ZWEIGs *Schachnovelle*, DÜRRENMATTs *Der Schachspieler*), Bildhauer, Maler (der Halterner Künstler Eberhard QUINKENSTEIN war mit einem surrealen Schachgemälde vertreten), Grafiker und Karikaturisten beflügelt, dies stellte die von Dieter STÜBER (Gründungsmitglied des Clubs) und Bernd KÖSTER, Leiter der Stadtbücherei Haltern, einmalig konzipierte Ausstellung unter Beweis: Schätze aus unterschiedlichen Epochen wie zum Beispiel das wohl kostbarste Exponat, ein Faksimile von *Libro de los juegos*, von Alfons dem Weisen im 13. Jahrhundert geschrieben. Es gilt als eine der bedeutendsten Quellen zur Kulturgeschichte des Schachspiels. Die Bibliotheca Rara, Münster, hatte es nach Haltern gebracht. Sage und schreibe 35 Halterner Bürger hatten ihre Schachspiele unterschiedlicher Herkunft, Formgebung und Materialien der Ausstellung beigesteuert, darunter Schachspiele aus Krisenzeiten.

Schach als Überlebenshilfe

Empfehlenswert ist der Artikel von Edmund BRUNS *Das Schachspiel als Mittel zur Erhaltung der psychischen Integrität unter der nationalsozialistischen Herrschaft* (Seite 55 – 83, Halterner Schachspiegeleien). Dieser Artikel wurde seiner Dissertation *Das Schachspiel als Phänomen der Kulturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts*, Universität Bremen 2000, entnommen.

Exponate und Begleitbuch zeigen in Bild und Wort, wie sich das Schachspiel aufs Reizvollste in Romanen, Gedichten und in der Kunst auf kleinem Raum,



Christian HACKER, 1940, C3



Exlibris für Schachweltmeister Anatoli KARPOW
Künstler: Ireneusz CHMURZYNSKI, Polen, 1979, X3



Titelbild des inhaltlich reichen und schönen Buchs ist das stimmungsdichte Exlibris des ukrainischen Künstlers Sergey KIRNITSKY für das KWA-Mitglied, den Spanier Josep ALIÓ. Die Schachszene spielt sich auf zwei Zeitebenen ab, wobei die untere an die Wiege des Schachspiels erinnert.



Exlibris für Jean MANNERAT (Frankreich), Nestor der KWA
Künstler Gilles ERNY (Frankreich), Kupferstich, 1987

nämlich Briefmarken und Exlibris widerspiegelt. Das Begleitbuch zur Ausstellung mit einem Umfang von 169 Seiten, worin das Thema Schach unter zahlreichen Aspekten behandelt wird, wurde von der KulturStiftung MASTHOFF und anderen Sponsoren finanziell gefördert und ist darin mit zwei Beiträgen vertreten.

Horstfried MASTHOFF und seine Frau Eva hatten sowohl eigene Exlibris zum Thema Schach als auch aus dem Fundus der DEG-Mitglieder Rosemarie ASCHENBACH, Helga BECKER-BICKERICH, Heidi SPARKE, Julia VERMES und Gregor DAHMEN zusammengetragen. Artur Mário da MOTA MIRANDA und António Paes FERREIRA (Portugal), Erik SKOVENBORG (Dänemark), Mitglieder der Ken Whyld Association wie zum Beispiel Rudolf GLENK, Michael NEGELE sowie die Grafiker Gilles ERNY (Frankreich) und Friedrich WOLFENTER, auch sie hatten Blätter mit Schachmotiven als Leihgaben beigegeben. Dass insgesamt weit über 130 Exlibris ausgestellt werden konnten, dafür sei Joachim SCHLOSSER (DEG-Archiv, Mönchengladbach) an dieser Stelle herzlich gedankt. Horstfried MASTHOFF ist mit einem Aufsatz über *Schach im Spiegel des Exlibris* vertreten und lenkt den Blick des Lesers auf die zahlreichen, faszinierenden Facetten des Exlibris, seine Wiege und Entwicklung. Seine Frau Eva hat *Kleine Geschichten hinter Schachmotiven* gesucht und gefunden. Die MASTHOFFs entdeckten, dass die Leidenschaft, die Faszination für das königliche Spiel gerade im Exlibris auf sehr individuelle Art und Weise ihren Ausdruck findet. Wie man sieht, reizt die Symbolik des Spiels Grafiker weltweit, vielschichtige Zusammenhänge, gern auch mal mit gesellschaftskritischem Biss, darzustellen. Eine Reihe Eigner, stellte sich heraus, gehören der Ken Whyld Association an. Ihre Homepage – Dank Webmaster Ralf Jürgen BINNEWIRTZ – ist einen Besuch wert. Auch für Nicht-Schach-Aficionados ist das Buch von Interesse. Beziehen kann man es von Michael RATH, info@kshaltern.de zum Preis von 15 € plus 3,50 € Porto und Verpackung

Mehr Info: www.kwabc.org

Eva MASTHOFF



Ausstellung im Gutenberg-Museum verlängert bis 5. Mai 2013

Museum trifft Theater - Theater trifft Museum: Die Kooperation des Gutenberg-Museums der Stadt Mainz mit dem Staatstheater Mainz hat sich als so fruchtbar erwiesen, dass die Sonderausstellung *Exlibris für Theaterfans und Bühnenstars* von CARUSO bis KARAJAN und TILLA DURIEUX bis DORIS DAY auf Grund des großen Erfolges verlängert wird und der Schluss-Vorhang erst am 5. Mai 2013 fällt.

Unter Theater-Scheinwerfern – zwischen einem kleinen Kostümfundus, einem Miniatur-Zuschauerraum mit echten Theater-Sesseln und einer Tanz-Ecke mit Ballett-Stange, Schminktisch und Wandspiegeln – werden mehr als 300 Bucheigenerzeichen von Künstlern aus 21 Ländern in 25 Motivgruppen rund um Schauspiel, Musik- und Tanztheater präsentiert. Die Exponate stammen aus den Sammlungen von Heinz DECKER und Claus WITTAL sowie aus den Beständen des Gutenberg-Museums.

Als besondere Anziehungspunkte haben sich Exlibris erwiesen, die Stars von Bühne und Film gehörten, oder Blätter, die von bekannten Künstlern gestaltet wurden. Und immer wieder staunt das Publikum über die Vielfalt an Motiven und Techniken sowie den Einfallsreichtum der Künstler. Auch einer der jüngsten Neuzugänge in der Museums-Sammlung ist in der Ausstellung zu sehen und findet großen Anklang: DEG-Mitglied Eva MASTHOFF hat, als sie von der geplanten Ausstellung hörte, spontan ein Exemplar eines Blattes, das Willy BRASPENNINCX¹ im vergangenen Jahr für sie geschaffen hat, geschenkt. Es zeigt ein Motiv zur Roman-Verfilmung *Nachtzug nach Lissabon*, die in wenigen Wochen

erst in die Kinos kommen wird – Beweis, dass Exlibris nicht „von gestern“ sind, sondern mitunter sogar der Zeit voraus! Dieses Blatt wurde zum *Exlibris des Monats Februar* (siehe die monatlich wechselnde Präsentation auf der Internet-Seite des Museums: www.gutenberg-museum.de).

So wird diese Ausstellung auch in den kommenden Monaten Besuchern die Erkenntnis vermitteln, wie leicht man Büchern durch ein künstlerisch gestaltetes Exlibris Individualität verleihen kann, und dass es nicht immer die großen Formate sein müssen, die begeistern. Sie wird weiterhin Lust auf das Theater als Ort künstlerischer und gedanklicher Freiheit machen, die Erkenntnis vermitteln, dass Theater und Museum Geschwister sind, und daran erinnern, dass Ruhm vergänglich ist, Exlibris aber bleiben und die Erinnerung an ihre einstigen Besitzer weiter tragen – und dabei auch noch Spaß machen, egal, ob man sie in Bücher klebt oder in Sammelalben hortet.

Elke SCHUTT-KEHM

¹ siehe *Mitteilungen* 3/12, S. 67



11.12.12 – 15.1.13

21521 Aumühle, Augustinum: Prosit Neujahr und alles Gute – Neujahrsgrafik aus 100 Jahren (Sammlung Paul G. BECKER) – Anschließend im Augustinum Hamburg



7.10.12 – 17.3.13

Sint-Niklaas, Internationaal Exlibriscentrum: merkwürdige boekmerken.



17.3 – 30.6.13

Kronach, Vernissage Sonntag, den 17. März 2013, 14 Uhr in den Ausstellungsräumlichkeiten des Fürstenbaus der Festung Rosenberg Sonderausstellung gemeinsam mit dem Kunstverein Kronach: Exlibris aus der Sammlung MEUSSGEIER. Ausstellungskatalog in Vorbereitung.



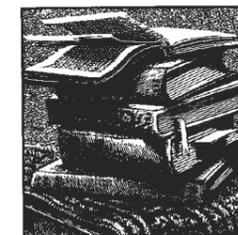
12.3. – 19.5.13

Wurzach, Kunsthaus MÜLLER: Jochen KUBLIK - Zeichnungen und Radierungen



15.6.13

Tianjin, China: Eröffnung einer Ausstellung mit freien Grafiken und Exlibris von Jochen KUBLIK.



VARIA

Exlibris im Kunstunterricht

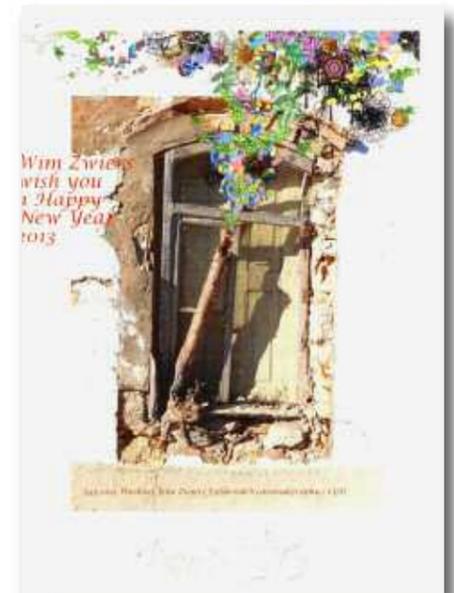
Der Grundkurs Kunst in der Oberstufe des Lise-Meitner-Gymnasiums in Geldern druckte im Dezember des letzten Jahres Exlibrisblätter zu den Themen *Tierkreiszeichen* und *Liebe*.

Nach einer Einführung von Klaus THOMS, der den Kurs mit Anschauungsmaterial und Fachkenntnis zum Thema Exlibris versorgte, gestalteten die Schülerinnen und Schüler Skizzen zu einem der beiden Themen. Diese Zeichnungen



Marlene Neumann

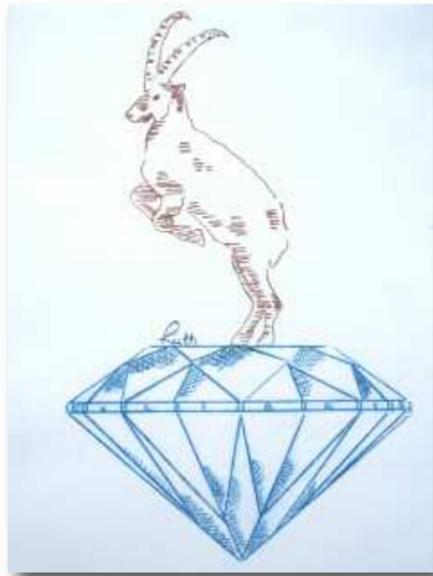
Frederikshavn Kunstmuseum & Exlibrisammlung
19. januar til 16. marts 2013



P.F. 2013 Wim ZWIERS, Niederlande



P.F. 2013 H.-J. BEHRENDT, Deutschland,
Rebus: H verschwindet



Ruth KÜPPERS, Deutschland



Moritz BRINKMANN



Abb. 1: Jinju LEE

wurden schrittweise zu einer Arbeitsvorlage für einen Tiefdruck verändert, in dem die Größe und die Darstellung (= Umkehrung ins Spiegelbild) angepasst wurden. Anschließend wurden die Zeichnungen mit Hilfe einer Radiernadel in eine Rhenalonplatte (dünne Kunststoffplatte als Alternative zur Zinkplatte) übertragen. Wie bei einer Tiefdruckplatte üblich konnten die Schüler nur einzelne Linien oder Linienbündel (=Schraffuren) als Gestaltungsmittel einsetzen. Die Druckplatten wurden dann mit der Radierpresse auf Papier gedruckt – teilweise auch mehrfarbig; ein Verfahren, wie es schon Rembrandt und Dürer angewandt haben.

Inhaltlich orientierten sich die Schüler bei dem Thema *Liebe* an erzählerischen Vorgaben, zwei Menschen werden also in Beziehung zueinander gesetzt, indem eine Geschichte erzählt wird und der Betrachter meist mit dem Ende dieser Story (= Happy End) konfrontiert wird. Dabei spielt ein gewisser Hang zur Romantik eine Rolle.

Das Thema *Tierkreiszeichen* wurde zum größten Teil (siehe Abb. von KÜPPERS und BRINKMANN) formelhaft gelöst. Die symbolische Tierdarstellung wurde dabei in einem neuen Kontext dargestellt; das Ergebnis erscheint dann zeichnerisch, wie es bei Horoskopen oft der Fall ist. Daneben gab es auch Schüler, die mit ihrem Bild eine Geschichte erzählen wollten.

Bei beiden Themen erscheint immer das Wort *Exlibris* und der Name des Autors, wenn auch manchmal nur der Vorname.

Die Schüler haben in dieser Reihe den kompletten Vorgang eines Tiefdruckes kennengelernt und konnten dabei eigene Bildvorstellungen realisieren. Die in den Augen der Schüler recht archaische Drucktechnik musste erst mal bezwungen werden, um vernünftige Ergebnisse zu bekommen. Mit wachsendem Ehrgeiz und Erfahrung verbesserten sich die Drucke immer weiter.

Die fertigen Drucke werden natürlich untereinander getauscht (vielleicht entsteht ja eine neue Sammelleidenschaft daraus) und zumindest der Schulfestlichkeit präsentiert.

Jörg MÖLLER, Kunstlehrer



Holzstichkurs für Studierende

Es liegt nun schon drei Jahre zurück, dass ich für unsere *DEG-Mitteilungen* einen Artikel mit etwas kritischem Inhalt geschrieben habe. Diesmal wird es ein erfreulicher Bericht sein, denn ich nahm die Anfrage der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart gerne an, für interessierte Studentinnen und Studenten ein einwöchiges Seminar durchzuführen. Die Aufgabe war, die Technik des Holzstiches an kommende Künstler auf praktische Weise weiterzugeben. Zwei Professoren der Akademie (A. ROOB und Th. RUPPEL) übernahmen in Stuttgart ihren Part und rührten die Werbetrommel. Ich aber in Nürnberg kümmerte mich um die Vorbereitung der Werkzeuge (72 Stück Stichel). Außerdem präparierte ich geeignetes Hirnholz für 18 Teilnehmer. Am 14.1.2013 war es dann so weit. 16 Studentinnen bzw. Studenten sowie die beiden Professoren hatten sich in dem romantischen Städtchen Bodman, direkt am Bodensee gelegen, im Reinwaldhaus eingefunden. Schon am zweiten Tag, als die Grabstichel und die nötigen Holzblöcke von mir ausgeteilt waren, begann die praktische Arbeit an einem von mir vorgegebenen Exlibris. Am dritten Tag war mein Erstaunen groß, als ich sehen konnte, wie mit Fleiß und Freude die Arbeit vorankam. Bald wurden die ersten Probeandrucke der fertigen Exlibristiche gemacht. Euphorische Stimmung breitete sich unter den jungen Künstlern aus, die zu weiteren Arbeiten Mut machte. Nun wurden eigene Entwürfe auf einen neuen Holzstock aufgebracht und mit viel Engagement ins harte Hirnholz eingegraben. Bei den Unterhaltungen während der Abendstunden hatte ich viele Fragen zu

beantworten und nutzte dabei die Gelegenheit, auf Sinn und Zweck des Exlibris hinzuweisen (Deutsche Exlibris-Gesellschaft usw.) So ging die Begeisterung bis in die letzten Stunden weiter und sogar in den letzten Minuten des Seminars wurde noch fleißig gedruckt, bis alle Stiche auf schönem Japanpapier bewundert werden konnten (Abb. 1 - 3).

Zum Schluss muss ich noch die Harmonie und Freundschaft erwähnen, die unter den jungen Leuten zu spüren war. Ich bin davon überzeugt, dass ich es dieser Harmonie zu verdanken habe, dass auch mir jeden Abend eine schmackhafte Mahlzeit serviert wurde.

Ich freute mich über all die fleißigen Hände und würde es begrüßen, wenn der oft gehörte Wunsch, das Seminar zu wiederholen, erfüllt werden könnte.

Rudolf RIESS



23. Berliner Exlibristreffen am 3.11.2012

Mit launigen Worten begrüßten die „Macher“ des Berliner Exlibristreffens (bet), Wolfgang FIEDLER und Claus P. MADER, die zahlreichen Sammlerfreunde und Gäste, die diesmal nicht nur aus Berlin und anderen Teilen der Bundesrepublik angereist waren, sondern auch aus Dänemark, den Niederlanden, Österreich und Tschechien. Und sie sollten es nicht bereuen, denn schon alleine die aus der Sammlung Peter LABUHN präsentierte Ausstellung des Exlibrisschaffens des estnischen Künstlers Lembit LÖHMUS lohnte den Besuch.

Neben dem unvermeidbaren, aber keineswegs hektischen Tauschtreiben war viel Zeit vorhanden für Gespräche – der Vorteil kleinerer Veranstaltungen. Den bet-Mitgliedern wurde wieder das begehrte Exlibris-Mäppchen mit gespendeten Original-Beilagen und einer Schrift zur Ausstellung ausgehändigt. Den Spendern und den Machern sei Dank für diesen schönen Tag. Und man blickt schon zwei Jahre nach vorne und arbeitet in Gedanken bereits an der Jubiläumsveranstaltung 2014 – 25 Jahre bet; dazwischen liegt 2013 aber noch die Ausstellung *Weihnachten im Exlibris*.

Manfred BAUMÜLLER



Hamburger Exlibristreffen am 17.11.2012.



V.l.n.r.: Andreas RAUB, Carl HAGEDORN, Ehepaar MASTHOFF, Hartmut POLENZ, Evelyn WISSING, Werner GREBE, Anke POLENZ Foto: Barbara POLENZ

Der unvergessene Dr. Emil KUNZE hatte einst das Hamburger Exlibristreffen begründet. Seit zwei Jahren setzen Anke und Hartmut POLENZ diese Tradition fort. 27 Exlibristen, viele davon aus NRW und ein Mops, waren gekommen, um im Haus des Ehepaars POLENZ in Hamburg-Poppenbüttel ihrem Hobby zu frönen.

Auf zwei Etagen wurde eifrig getauscht, mit dem anwesenden Künstler – Andreas RAUB – neue

Exlibris besprochen und untereinander viel gefachsimpelt und interpretiert. Exlibris noch vielfach unbekannter polnischer Künstlerinnen wurden sowohl von Anke und Hartmut POLENZ als auch von Wolfgang WISSING zum Tausch vorgestellt und von vielen mit Interesse aufgenommen. Alle freuen sich auf ein Wiederkommen im nächsten Jahr (voraussichtlich am 1. Adventssonntag), auch der Mops, der schon etliche Exlibrisaufträge vergeben hat und schon mit Ausstellungen geehrt wurde.



Abb. 2: Antonia SELZER



Abb. 3: Maria KRÄMER



In der Bildmitte der Organisator: Claus P. MADER; um ihn v.l.n.r.: Wolfgang WISSING, Milan HUMPLIK, Joachim SCHLOSSER; rechts im Hintergrund Erhard BEITZ und Norbert SALZWEDEL.

Foto: Beate LABUHN



23. Berliner Exlibristreffen Foto: Wolfgang FIEDLER



Fachgespräche mit Mops: Hartmut POLENZ,
Wolfgang WISSING Foto: Barbara POLENZ

Weitere Fotos des Treffens und die Rezepte der Verpflegung finden Sie unter:
www.polenz-hh.de
Werner GREBE, Anke POLENZ

*

Wer etwas über Wolfgang PUNGS lesen möchte: www.praxis-kulturgeragogik.ch
(24 Stunden im Leben von...)

*

Jubiläen



Walter CASPARI

Wie winzig man als Sammler in dem Mikrokosmos des Exlibrisuniversums ist, erkennt man, wenn man aus den Datensätzen des Archivars dieses Mikrokosmos, Hofrat Karl STOCK, die Liste der Jubiläen von Exlibriskünstlern für 2013 herausnimmt. Nur von zweien, die vor hundert Jahren starben, habe ich Exlibris in meiner Sammlung.

Einer davon, Walter CASPARI (1869-1913), starb jung. Bekannt wurde er durch seine satirischen Bilder in den Zeitschriften *Jugend*, *Lustige Blätter* und *Simplizissimus*, durch Reklamesammelbilder für *Stollwerck* und durch seine Buchillustrationen. Bei Bibliophilen sind die Bilderbücher, die er zusammen mit seiner Schwester Gertrud CASPARI bebilderte, sehr gesucht.

In Leipzig, Weimar und München ausgebildet, zeigte sich der Einfluss Aubrey BEARDSLEYS in seinen Fin de Siècle-Zeichnungen.

Die Exlibris, die er um 1900 schuf, sind deutlich vom Jugendstil geprägt. Vor allem Literaten, die er kennen lernte und deren Bücher er illustrierte, widmete er buchgerechte Exlibris.

Den späteren Schriftsteller Wilhelm von SCHOLZ (1874-1969) lernte CASPARI möglicherweise 1897 in München kennen, denn das standesgemäße Exlibris mit dem Wappen und dem Reiter in einer Jugendstilrahmung widmete er VON SCHOLZ in diesem Jahr, in dem er dort promovierte.

Der Schriftsteller und Theaterkritiker Rudolf PRESBER (1868-1935) war ab 1905 Schriftleiter der *Lustigen Blätter* und hatte dort mit dem Künstler zu tun. Das Blatt, das er ihm widmete, zeigt den Literaten als Pierrot, der, im Dornengerank über das Schreibpult gebeugt, seine kritischen Gedanken zu Papier bringt. Wie Schildwächter sind die Weisheitsvögel versammelt.

1898 ist CASPARI mit aufgeführt in dem Sammelband *Advent*, den Rainer Maria RILKE bei Friesenhahn in Leipzig herausgab.

Auch ihm widmete er ein Bücherzeichen. RILKE schrieb dafür ein Gedicht mit dem Titel

Walter Caspari

Sonne verlodert am Himmelsrain.

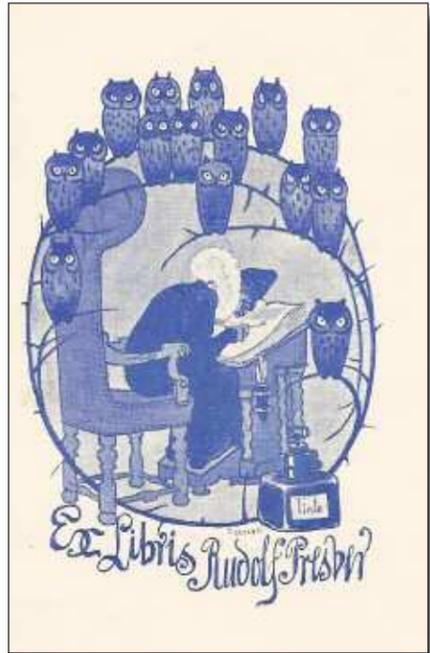
Durch ernteverarmte Krumen

Waten die Weiber feldein.

An den verschimmernden Schienenreihn

Beim Bahnhüterhäuschen, sommerallein,

Sinnen Sonnenblumen.



Walter CASPARI

Der Lichtdruck symbolisiert den Dichter (der seinen Vornamen René noch nicht geändert hatte) durch die Dingsymbole Leier und Rose.

Auch wenn Walter CASPARI im Exlibriskosmos nur eine Randfigur geblieben ist, so verraten sein Exlibris doch Einfühlung und Affinität zu den Persönlichkeiten, für die sie bestimmt sind.
Heinz DECKER

TERMINE • HINWEISE

Von Bernd DEHMER bekamen wir eine von Lembit LÖHMUS entworfene Briefmarke.

*

13.7.2013, ab 11 Uhr Tauschtreffen in Mönchengladbach-Rheydt, Am Neumarkt 8. Näheres: www.exlibris-blum.de

*

ÖEG: 7. Steyerer Treffen 2013

Das 7. Steyerer Treffen der ÖEG findet von Freitag, 13. September bis Sonntag, 15. September 2013 in der Romantikstadt Steyr statt.

Neben genügend Zeit zum Tauschen und Plauschen sind eine Ausstellung des Projektes der Universität für angewandte Kunst Wien unter dem Titel *Exlibris, Piktogramm, Signatur* in der Galerie Steyrdorf geplant, ein Vortrag von Dr. Tillfried CERNAJSEK zum Thema *Der Elefant im Exlibris* und ein Ausflug zum Barockstift Kremsmünster mit Besichtigung geplant.

Details und Anmeldungen bei Mag. Eva Maria WIMMER, A-4400 Steyr, Bergg. 38, Österreich, Tel.: 0043 7252 48477 oder E-Mail: evi_wimmer@gmx.at.
Buchung der Unterkunft direkt über www.steyr.info.

*

Eine Opusliste der Exlibris und Gelegenheitsgrafik von Wim ZWIERS (NL) mit allen Abbildungen finden Sie unter:

<http://access-art.eu/artbrowse.php?sel=ztm&art=5&tpg=27>

*

MITGLIEDER

In Memoriam Olaf GROPP

Unsere Herzen sind so schwer, da Du von uns gegangen bist - für immer. Ein letzter persönlicher Abschied von Dir, lieber Freund, war uns nicht mehr gegeben. Die Nachricht von Deinem vergeblichen letzten Kampf mit der furchtbaren, unheilbaren Erkrankung, die Dir alle Kraft, nicht aber den Lebenswillen und alle Hoffnung nehmen konnte, lange befürchtet, aber dennoch unerwartet, hat uns erschüttert.

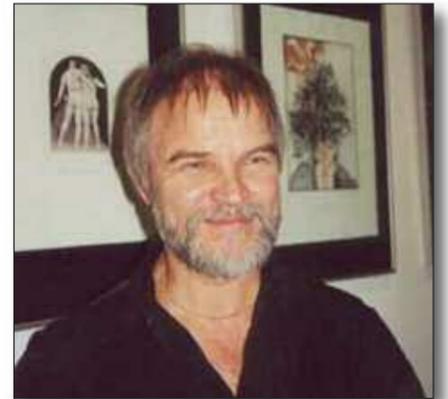
Olaf GROPP wird uns sehr fehlen. Seine liebenswürdige Offenherzigkeit, seine geist- und humorvolle Art, seine vorbehaltlose und unkomplizierte Hilfsbereitschaft sowie große Freude, andere mit seinen kleinen Kunstwerken zu beschenken, werden uns unvergesslich bleiben. Vor allem aber ist es seine Künstlerpersönlichkeit, die wir sehr vermissen werden. Am 2. April dieses Jahres war er 69 Jahre alt geworden.

Olaf GROPP erwarb 1970 den Meisterbrief im Malerhandwerk, geriet aber später wegen „staatsfeindlichen Verhaltens“ in die Fänge des Staatssicherheitsdienstes der DDR und wurde zu einer Haftstrafe verurteilt, nach deren Verbüßen er seine Position als Meister verlor. Daraus zog er seine Konsequenzen, kündigte die Arbeit in seiner Genossenschaft und gab der ungewissen Zukunft eines selbstständigen Grafikers den Vorzug. Seine Begabung war sein einziger Rückhalt.

Schon früh hatte er seine Leidenschaft zu eigener künstlerischer Betätigung entdeckt. Folgerichtig nahm er 1970 ein Studium der Malerei und Grafik an der Kunstgewerbeschule Halle/Giebichenstein auf, das er 1973 erfolgreich abschließen konnte.



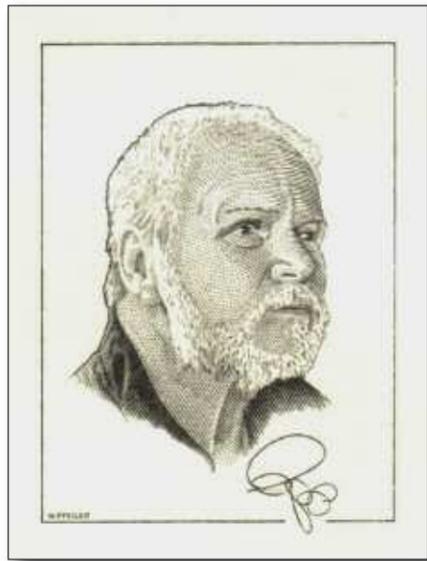
Entwurf: Lembit LÖHMUS, Estland



Olaf GROPP



Erhard BEITZ, Deutschland, 2012, C3/C2, frei nach E. LIOTARD *Das Schokoladenmädchen*



Olaf GROPP - Kupferstich von Werner PFEILER, Österreich

So verlustreich Olafs ersten Jahre als freischaffender Künstler auch waren, so erfreulich verlief seine künstlerische Entwicklung, die unter anderem auch von dem bekannten Thüringer Grafiker Otto PAETZ positiv beeinflusst wurde. Schon bald verlagerte sich der Schwerpunkt seines künstlerischen Schaffens auf die Technik der Radierung, die er zusammen mit der Drucktechnik außerordentlich erfolgreich in vielen Facetten zur Blüte bringen konnte. In den mehr als 40 Jahren grafischen Schaffens bereicherte er, obwohl auch manchmal heimgesucht von Selbstzweifeln und depressiven Stimmungen, mit über 800 Arbeiten unterschiedlichster Thematik aus Mystik, Antike, Natur, Architektur und Sinnlich-Erotischem die Kunstszene. Davon zeugen auch die Teilnahmen an 12 nationalen sowie internationalen Ausstellungen, bei denen er mehrfach zu den Preisträgern zählte, sowie 55 Einzelausstellungen an unterschiedlichen Orten im In- und Ausland.

Für die Mitglieder der DEG kann es als ein Glücksfall angesehen werden, dass sie Olaf GROPP für sich entdecken durfte. Hatte er schon vor seinem Eintritt in die DEG im Jahre 2005 einige seiner begehrten Exlibris für Freunde und Bekannte geschaffen, wurde er bald danach von Aufträgen fast überschüttet. Heute umfasst sein umfangreiches Werk über 300 Exlibris-Radierungen.

Mit seinen ansprechenden, ideenreich gestalteten Werken, deren oft witzige Metaphern zumeist hintergründigen Humor mit bezaubernder Leichtigkeit, ja Poesie ausstrahlen, durfte er sich bei vielen Kunstfreunden und -sammlern hoher Achtung, Beliebtheit sowie Anerkennung erfreuen.

Olaf GROPP wird als einzigartiger Mensch und Künstler allen Exlibris- und Kunstfreunden immer in Erinnerung bleiben. Sein Werk wird weit über seinen Tod hinaus in zahlreichen grafischen Sammlungen in aller Welt fort dauern.

Marlies und Volker BRONZEL



Wir trauern um Heidi SPARKE (1950-2012)



Der tschechische (Exlibris-) Künstler Oldrich KULHANEK ist im Alter von 72 Jahren gestorben.



Ein herzliches Willkommen unseren neuen Mitgliedern

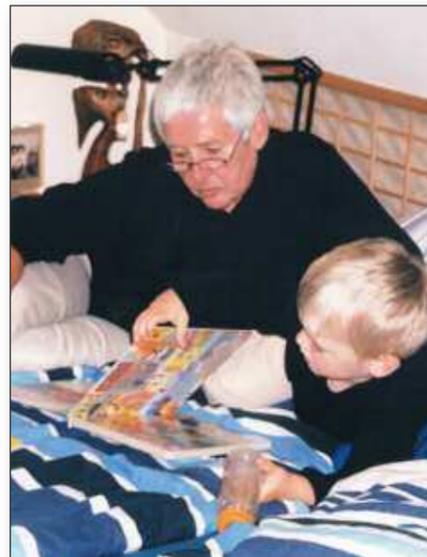
HERGETH, Jens: Ingwerweg 10, 65191 Wiesbaden; Tel. 0611-72 38 96 86; E-Mail: hergeth@hergeth-edv.de, Homepage: www.hergeth-edv.de. Geb. 02.09.1969. Sammler.

HORVÁTH*, Hermina: Vadvirág u. 24, H-2192 Hévízgyörk, Ungarn; Tel. 0036-20-201 70 59, E-Mail: herminatooon.be@gmail.com (Wiedereintritt)

MULHOLLAND, Margo: Flidnerstr. 27, 65191 Wiesbaden; Tel. 0611-50 29 07, Tel. mobil: 0162-660 97 85, Fax -50 30 21; E-Mail: cw@exlibrisart.com, Homepage: www.exlibrisart.com (Ehefrau unseres verstorbenen Mitglieds und Freundes Claus WITTAL)

ROCKENBERGER, Annika: privat: Ribstonveien 4C, NO-0585 Oslo, Norwegen; dte. Handy-Nr. 0049-1578-646 45 78. E-Mail: info@annikarockenberger.de, Homepage: www.annikarockenberger.de. Dienst- und Postadresse: Universitet 1 Oslo, Institutt for litteratur, omradestudier og europeiske sprak, Postboks 1003 - Blindern, NO-0315 Oslo. Dienst-Tel. 0047-22 85 68 88, skype: anni_ro. - Geb. 09.11.1982, Sammlerin. Persönliche Empfehlung durch Hubert ROCKENBERGER und Christiane CAEMMERER.

VOLKERT, Dr. Gertrud: Lenzensteigle 6, 72770 Reutlingen; Tel. mobil 0172-729 41 46, Fax 07072-92 38 30; E-Mail: dochyper@t-online.de. Hat etwas Erfahrung im Sammeln von Exlibris und möchte evt. tauschen.



Heidi SPARKE

Adressen-Änderungen und -Ergänzungen:

BLÜSCHKE-RUSSBILD: E-Mail: steffi-bluschke-russbild@t-online.de

(Ergänzung)

DINTER, Tilo: Gottschedstr. 12, 04109 Leipzig (Änderung)

EDELMANN, Dietmar: 98630 Römhild (Änderung, Straßennamen bleibt gleich)

EISSNER*, Frank: E-Mail: frank-eissner-handpresse@t-online.de (Ergänzung)

GÖBEL-STIEGLER: Handy 0176-84 12 04 40 (Ergänzung)

GRYKSA, Michael: E-Mail: michael.gryksa@gmail.com;

Tel u. Fax 0043-1-523 65 99 (Änderungen, bisheriges Fax entfällt)



Kündigungen:

Gordon SMITH, Johan SOUVEREIN, Klaus SPERLING*, Werner TÖLLE, Prof. Dr. Hansotto ZAUN



Heinz DECKER 80

Wer die Mitteilungen durchblättert, wird spätestens bei einem Artikel von HEINZ DECKER anhalten und lesen, denn immer hat er in unterhaltsamer und lehrreicher Weise Interessantes über ein Thema zu berichten. In zahlreichen deutschen, schweizerischen, österreichischen, englischen und amerikanischen Zeitschriften, Bulletins und Jahrbüchern erscheinen Artikeln von Heinz DECKER zu exlibrispezifischen Themen. Von 2000 bis 2012 war er Redakteur des Jahrbuchs der Deutschen Exlibris-Gesellschaft, nun ist er Redakteur unserer Homepage. Vier Bücher/Kataloge, drei davon zusammen mit seiner Frau Ulrike LADNAR, hat er für unsere Gesellschaft publiziert. Unvergesslich sind die wunderbaren Exlibrisausstellungen mit Blättern aus seiner Sammlung.

HEINZ DECKER ist ein außerordentlich produktiver und kreativer Geist. Wann immer man ihn bittet, etwas zu übersetzen, zu redigieren, zu schreiben: nie ist ihm etwas zu viel. Von dieser uneigennütigen Hilfsbereitschaft, von seiner Lebenswürdigkeit und Aufgeschlossenheit profitieren wir, die DEG und viele andere. Die Kompetenz und Sorgfalt unseres sympathischen Vizepräsidenten wurde im Studium der Germanistik und Anglistik, als Lektor und Dozent am German Department des University College Dublin, im Schuldienst – zuletzt als Studiendirektor – am Gymnasium und natürlich durch sein universelles Interesse an allem, was seinen Intellekt anspricht, erworben. Als er in der Schule verabschiedet wurde, schenkten ihm seine Kollegen einen Liegestuhl, damit er künftig in Ruhe lesen könne, aber der Workaholic in Heinz DECKER ließ sich nicht bremsen und er stürzte sich auf Tätigkeit für die DEG.

Lieber Heinz, wir gratulieren Dir herzlich zum 80. Geburtstag, wünschen Dir Gesundheit, schöne Reisen mit Ulrike und viel Freude an Exlibris. Wir danken Dir für Deine Beiträge, die unsere Gesellschaft bereichern. Ich danke Dir für viele freundschaftliche Gespräche und Deine wohlthuende Unterstützung.

Wir sind froh, Dich in unseren Reihen zu wissen.

Klaus THOMS, Präsident

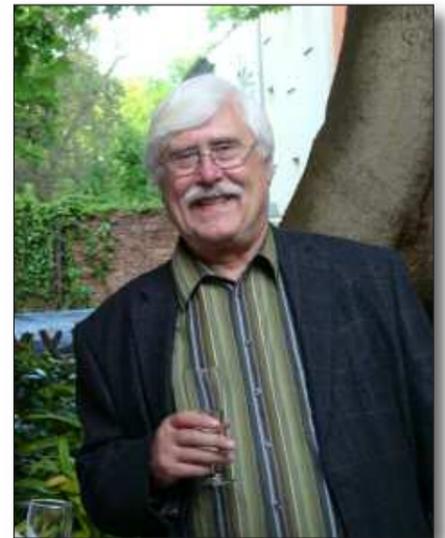


ARCHIV

Wir danken recht herzlich folgenden Spendern:

Paul G. BECKER für 12 einzelne Exlibris und 12 DIN A4-Blätter mit mehreren Exlibris von Wilhelm M. BUSCH (alles Entwurfzeichnungen von Wilhelm M. BUSCH); Erhardt BEITZ für drei Scans von Entwurfzeichnungen für PF-Blätter und Exlibris; Horst SPARKE für ca. 25 Exlibris zum Verschenken an Schüler oder Besucher des DEG-Archivs;

Klaus RÖDEL für die Broschüren Exlibriskünstler der Gegenwart Nr.35 Ayrat TERGULOV, Nr.36 Bohdan RUTKOWIAK, Nr.37 Adam CZECH, Nr.38 Eftihia PETALA,

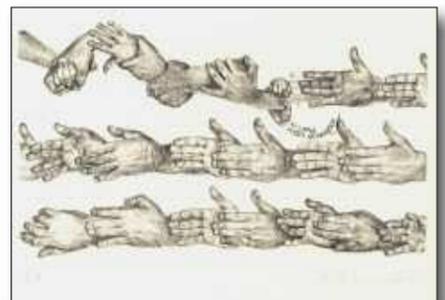


Heinz DECKER

Foto: Klaus THOMS



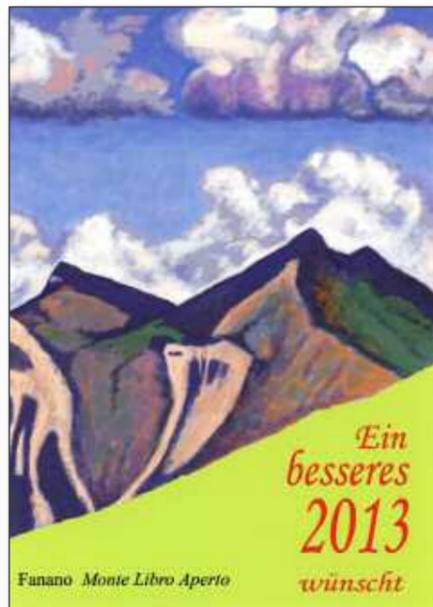
P.F. 2013 Petr HAMPEL, Tschechien



Katarina SMETANOVA, Slowakei für Karel SCHERZER



P.F. 2013 Birgit GÖBEL-STIEGLER von Utz BENKEL, Deutschland



P.F. 2013 Jürgen CZASCHKA, Italien



P.F. 2013 Beate und Peter LABUHN von Susanne THEUMER, Weinbergwiese

Nr.39 Cees ANDRIESEN, Nr.40 Hsiao MING HOU, Nr.41 Alfonso ČEPAUSKAS, Nr.42 ILIES-KOKIMOTO, Nr.43 Jurij JAKOVENKO, Nr.44 Hayk GRIGORYAN, Nr.45 Valerijonas VYTAUSTAS JUCYS, Nr.46 Liliana ESTEBAN, Nr.47 Virginija KALINAUSKAITĖ, Nr.48 Ewa KUTYLAK, Nr.49 Eugenia TIMOSHENKO, Nr.50 Vladislav KVARTALNY, Nr.51 Vello VINN, Nr.52 Kay VOIGTMANN, Nr.53 Antonietta VIGANONE, Nr.54 Yukio MAEKIWA, Nr.55 Marcela MIRANDA, Nr.56 Cristina Gladys MUÑOZ, Nr.57 Marcela PANKOK, Nr.58 Mauricio SCHVARZMAN, Nr.59 Jaroslav MINÁŘ, Nr.60 Sergey PARFIONOV, Nr.61 Olaf GROPP, Nr.62 Susanne THEUMER, Nr.63 Andreas RAUB, Nr.64 Frank EIBNER, Nr.65 Claudia BERG, Nr.66 Jüri ARRAK, Nr.67 Valerio MEZZETTI; Sonderheft XXXIV FISAE Exlibris Congress Naantali, Finnland 2012; Danske dyrlægeexlibris 1992 Erik SKOVENBORG; Ex erotica 2012 Michel FINGESTEN;

Wolfgang FIEDLER für zwei Plakate von Berliner Exlibris-Treffen 2011, 2012; Hansotto ZAUN für eine Vielzahl von Exlibris (H. Th. JUNCKER, H. ARNDT und V. JAKUBOWSKI, für Neumitglieder.

Erworben haben wir den Band 16 Contemporary International Ex-Libris Artists von Artur Mário da MOTA MIRANDA.

* KÜNSTLERFRAGEBOGEN Nr. 3

Erhard BEITZ

- 1 Seit wann machen Sie Exlibris? *Seit ca. 1987*
- 2 Wie viele bisher ca.? *Über 180 (+ ca. 30 freie Arbeiten mit Blumenmotiven, die nach und nach zu Exlibris wurden) Bevorzugte Technik: Mischtechnik (C3, C2, C4, C7)*
- 3 Bevorzugen Sie besondere Themen? – Welche? *Auseinandersetzung mit den Werken anderer Künstler, satirische Darstellungen, Stilleben.*
- 4 Lassen Sie sich von Ihren Kunden bei der Gestaltung eines EL beeinflussen? *Da die meisten meiner EL Eigenblätter sind, bin ich selten für Kunden tätig, daher kaum Beeinflussung.*
- 5 Wie viel Vorgabe, wie viel Freiheit wünschen Sie sich? *Vorgaben brauche ich nicht. Eine Initialzündung kann allerdings nicht schaden, um mich für ein spezielles Thema zu begeistern. Der kreative Prozess sollte nicht ein geschränkt werden, sondern sich öffnen können für die Weiterentwicklung der ursprünglichen Idee.*
- 6 Wie definieren Sie „eine gute Zusammenarbeit“? *Dem kreativen Prozess die notwendige Zeit einzuräumen und ihm seinen natürlichen Lauf nehmen zu lassen.*
- 7 Wie lange brauchen Sie etwa für ein EL? *Die Beschäftigung mit einer Idee zieht sich nebenher über längere Zeit hin, da in der Regel mehrere Ansätze verfolgt werden, die dann zur Entscheidung der Plattengröße und einer groben Komposition führen. Details werden in Skizzen vorbereitet. Da ich das Ganze nur nebenbei als ein Hobby betreibe, nutze ich für den Einstieg in die Arbeit an der Platte längere Zeit am Stück, also das Wochenende. Bei umfassenden Motiven mit vielen Details können daraus schnell zwei werden. Hinzu kommt dann der Aufwand für die Realisierung der Drucke*
- 8 Halten Sie die Honorierung Ihrer Arbeit für angemessen? (Wenn nein, warum nicht?) *Das EL hat sich zu einer globalisierten Handelsware entwickelt. Das sich am Markt bildende allg. akzeptierte Preisniveau widerspiegelt natürlich nicht die unterschiedlichen Material- und Produktionskosten. Lege ich die Lebenshaltungskosten zugrunde ist eine diesen Bedingungen angemessene Honorierung sicherlich nicht durchsetzbar. Herauszurechnen ist dabei der Aufwand für die zahlreichen Blätter, die zu Wettbewerben eingereicht werden; oft in mehreren Kopien. Hinzu kommen gestiftete*

Drucke für öffentliche Sammlungen, Archive, das Berliner Treffen (lt. meiner Statistik an die 2000 EL.), die mögliche Einnahmen relativieren. Allein die handwerkliche Vervielfältigung durch den Drucker beansprucht den größten Teil meiner Vergütung.

- 9 Was reizt Sie, EL zu machen? *Der überschaubare Aufwand; daher planbar. Das kleine Format ermöglicht es mir, meine Arbeiten weltweit zu Wettbewerben einreichen zu können. Ich kann meine Öffentlichkeitsarbeit in die eigenen Hände nehmen und steuern, welche Arbeiten mich repräsentieren. Dadurch kann ich international jene Anerkennung finden, die ich bisher weder in Oranienburg, noch im Landkreis Oberhavel, noch in Brandenburg erhalten habe.*
- 10 Welchen Stellenwert räumen Sie dem Exlibris innerhalb Ihres Werkes ein? *Mein Hauptinteresse gilt meiner elektronischen Musik, daneben beschäftige ich mich mit abstrakter Kunst, ich zeichne gerne und verfasse Texte. Das EL nimmt etwa ein Viertel meiner verfügbaren Zeit in Anspruch. In Bezug auf die öffentliche Wahrnehmung rangiert es allerdings an erster Stelle.*
- 11 Welche Künstler schätzen Sie besonders? *Alle, von denen ich etwas lernen kann, um mich weiter zu entwickeln. Ich schätze v.a. Originalität und gute Ideen.*
- 12 Wie gefällt Ihnen die Exlibriszene (Deutsche Exlibris-Gesellschaft)? *Ich bin froh, dass es eine solche Institution gibt und die Präsenz nicht ausschließlich vom Markt bestimmt wird. Das Kulturgut Exlibris muss sorgsam gehegt und gepflegt werden. Dazu leisten auch die Sammler einen beachtenswerten Beitrag.*
- 13 Haben Sie unsere Gesellschaft schon einmal Künstlerkollegen empfohlen? *Öfters, allerdings können sich viele Kollegen nicht für kleine Formate und hohe Auflagen begeistern.*
- 14 Was sollte geändert werden? *Augenmerk legen auf Nachwuchs. Hier ist das EL eine Chance, erste Aufträge zu realisieren und in der schwierigen Anfangsphase Einnahmen zu kreieren.*
- 15 Könnten Sammler etwas für Künstler tun? Was? *Auf Vielfalt setzen und auch unkonventionelle Lösungen akzeptieren.*
- 16 Könnte der Vorstand der Gesellschaft etwas für Künstler tun? Was? *Je nach finanzieller Lage auch wieder Preisgelder vergeben.*
- 17 Haben Sie Vorschläge für die Gestaltung der Jahrestagungen? *Da ich nicht regelmäßig teilnehme, bin ich dazu nicht aussagefähig. Die bisherigen, die ich einschätzen kann, haben mir sehr gefallen.*
- 18 Welche Wünsche, Ideen, Vorschläge haben Sie sonst? *Mit Herrn SCHLOSSER bereits ausgetauscht: Eine spezielle Sektion schaffen, wo Zeichnungen, Skizzen, Entwürfe gesammelt werden. Ähnlich wie Kupferstichkabinette. Diese Objekte haben einen besonderen Wert, da sie Einblicke in das Schaffen und in Entwicklungsprozesse geben können. Das dürfte für eine wissenschaftliche Aufarbeitung besonders hilfreich sein und hier wäre auch der richtige Ort, wo man danach suchen würde.*

*

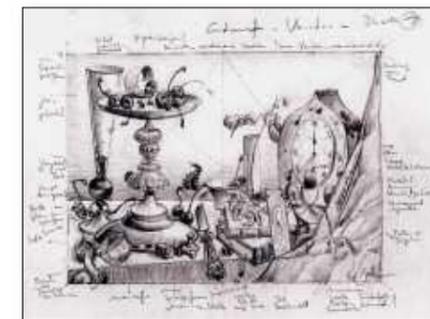
Statutes of the graphics competition in connection with the annual convention of the DEG (from: Oct. 2012)

1. Preface

At each annual meeting the DEG organises a competition for the promotion of the graphic arts. Both, bookplates or applied graphics (PFs) made after the last annual meeting may be submitted.

2. Modalities:

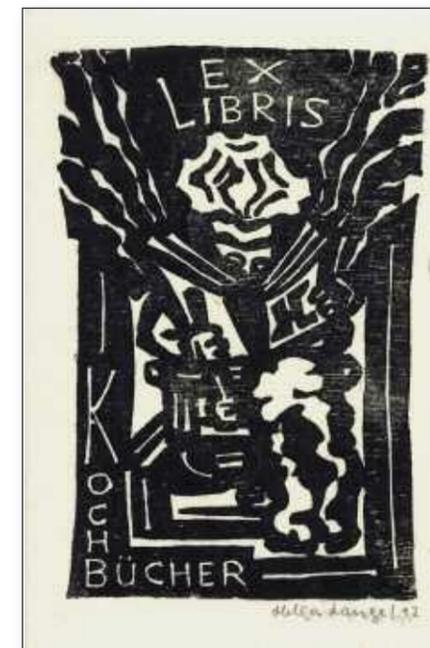
Authorized to submit exhibits are artists and / or owners one of whom must be a member of the DEG.



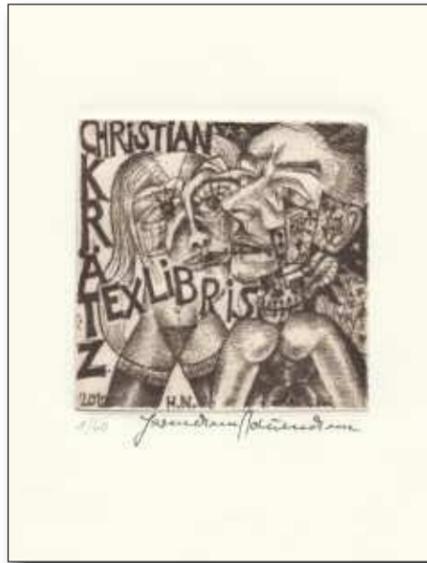
Erhard BEITZ, Deutschland, Entwurf-Skizze



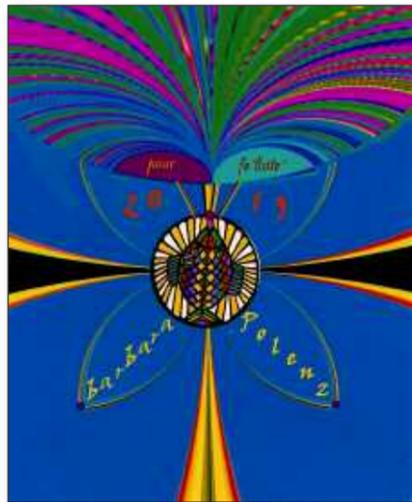
P.F. 2013 Falk GEISSLER, Deutschland



P.F. 2013 Helga LANGE, Deutschland, X1



Herbert NAUMANN, Deutschland, Punzenstich, 2012



P.F. 2013 Barbara POLENZ, Deutschland, CGD



Up to six graphics may be submitted (not more than two of which may be applied graphics - PFs).

Admitted are graphics in all printing techniques up to a paper size of DIN A4 (29,7 x 21 cm). At the back all works have to bear in pencil: name of artist, nationality, technique and year of origin.

The graphics have to be sent to the DEG archivist Joachim Schlosser, Kaiserstr. 47, D-41061 Mönchengladbach, till six weeks before the beginning of the meeting at the latest.

Graphics submitted later will not be accepted, and – like all others – become property of the DEG archive.

3. Vote

Authorized to vote are all paying participants who have a ballot paper. Each voter has three (in figures 3) equally ranking votes and enters the numbers of the three chosen graphics into the ballot paper. It is not permitted to use more than one vote for a graphic. Voting ends at 15.00 hours on the day of the final banquet.

4. Jury and counting of votes

The board of the DEG nominates up to six participants for the committee to count the votes. The committee establishes the number of votes cast for each exhibit and finds out the three winners (artists and owners). Winners are the three plates with the highest number of votes. In the event of a tie a lot will be drawn. Winners are both the artist as well as the owner of the graphic. The decision of the committee cannot be contested.

5. Publication.

On the evening of the final banquet the President or his deputy honours the winners of the competition – three artists and three owners with altogether six certificates each of which contains the names of both respective winners.

The results of the competition, the names of the winners and the winning graphics will be published in the next *Mitteilungen* and on the DEG homepage.

(Übersetzung: Heinz DECKER)



Bitte beachten Sie, dass der Mitgliedsbeitrag 80 Euro beträgt und für Ausländer eine Bezahlung durch Paypal nicht möglich ist.

Please keep in mind that our membership fee is now 80 Euros and that no paypal payment is possible for foreign members.



Wer gerne eine neue Tauschliste hätte, melde sich bitte zum 15.3. bei Birgit GÖBEL-STIEGLER mit Adresse, Such- und Tauschangebot. Bei entsprechendem Interesse wird die Liste – ebenso wie die aktualisierte Mitgliederliste – zur Jahrestagung 2013 erscheinen.

IMPRESSUM

MITTEILUNGEN der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V. (DEG). Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes.
ISSN 1860-3777

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Klaus THOMS (Präsident),

Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, E-Mail: kuh.thoms@web.de

Geschäftsstelle der DEG: Birgit GÖBEL-STIEGLER M. A., Joachim-Karnatz-Allee 19, D-10557 Berlin,

Tel.: 030/20 67 19 90, Fax: 030/20 67 19 91, E-Mail: birgit.goebel@t-online.de

Präsident: Klaus THOMS, Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, E-Mail: kuh.thoms@web.de

Archiv: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Blücherstraße 6, 41050 Mönchengladbach,

E-Mail: Stadtbibliothek@moenchengladbach.de

Die MITTEILUNGEN erscheinen 2–3mal jährlich, für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 6 € je Ausgabe einschließlich Porto.

Herstellung: Utz BENKEL Grafik-Studio, Bundesallee 79, 12161 Berlin-Friedenau, Tel. 030-65 07 52 32,

E-Mail: grafik-benkel@t-online.de, www.pop-art-galerie-berlin.de

Jahresbeitrag DEG-Mitgliedschaft: 80 €; Partner-Mitgliedschaft für zwei: 110 €

Konto der DEG: Postbank, 60290 Frankfurt/Main, Konto: 107 293 608 (BLZ 500 100 60);

IBAN: DE28 5001 0060 0107 2936 08; BIC: PBNKDEFF

Homepage-Adresse: www.exlibris-deg.de

Erscheinungstermin: März 2013 • **Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe: 2.6.2013